

# tonart

Nr. 24 | Juni 2008 | Zeitschrift der Staatlichen

**Jugendmusikschule Hamburg**

**Jedem Kind ein Instrument** **Muss denn gleich jedes Kind ein Instrument erlernen?**  
**Kooperationen JMS und Laeiszhalle: Kleine Workshops mit großer Wirkung**  
**Großstadtmusical Verliebt in Babylon - Verliebt in alle!**  
**Musik im Alter Defizitmodell oder Neues Altern?**  
**MusikSchulVerein Der jamliner® II ist da!**



# Wie übt man piano und forte spielen? Gar nicht.

Um perfekt leise und laut zu spielen, brauchen Sie viel Gefühl und Übung – oder eine hervorragende Stummschaltung: zum Beispiel das „Silent“-System von Yamaha. Außerdem finden Sie bei uns Pianos und Flügel von Bechstein, Blüthner, Schimmel und Yamaha auf über 700 m<sup>2</sup>, eine große Auswahl an Miet- und Gebrauchsinstrumenten sowie unseren sehr persönlichen Service.

→ PIANOHAUS TRÜBGER · Schanzensstrasse 117 · 20357 Hamburg · Tel 040.43 90 15 / [www.Pianohaus-Truebger.de](http://www.Pianohaus-Truebger.de)



**PIANOHAUS TRÜBGER**

SEIT 1878

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL

# editorial

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

**Hamburger Kinder sollen morgens in der Grundschule ein richtiges Musikinstrument spielen lernen! Das Bochumer Projekt »Jedem Kind ein Instrument«, mit dem Ihre JMS, die Hochschule für Musik und Theater Hamburg und die Harburger Akademie für Musik und Kultur längst in einigen Hamburger Grundschulen begonnen haben, soll nach dem Willen des neuen Senats »ausgebaut« werden. Lesen Sie unsere Beiträge zum Thema »Jedem Kind ein Instrument«, kurz »JeKi« genannt.**

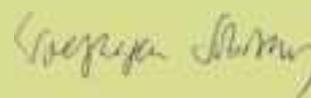
Wir öffentlichen Musikschulen werden immer wichtiger. Wir bieten Eltern-Kind-Kurse an und gehen in die Kitas, damit die Kinder so früh wie möglich für die Musik begeistert werden. Wir unterstützen die allgemein bildenden Schulen, damit diese eine ganzheitliche Bildung vermitteln können. Wir erteilen Unterricht für Behinderte, »weil die Behinderten da sind«. Wir nehmen Musik anderer Kulturen in unsere Musikschulen hinein, weil Deutschland praktisch ein Einwanderungsland ist und Integration mit dem gegenseitigen Kennenlernen beginnt. Wir qualifizieren uns für das Musikmachen mit alten und hochaltem Menschen und reagieren damit auf die demographische Entwicklung. Und jetzt kommt es auf uns Instrumentalpädagogen an, dass mit »JeKi« die musikalische Breitenbildung in den Schulen einen ganz neuen, höheren Stellenwert bekommt.

Aber auch die Kernaufgabe der öffentlichen Musikschulen, nämlich der Spitzenunterricht, wird davon profitieren. Wenn wir mithelfen, dass »JeKi«, dass dieser neue, schulische Instrumentalunterricht gut wird, werden sicher mehr Kinder als bisher anschließend zur Musikschule kommen. Da die Musik in den Schulen eine höhere Bedeutung bekommt, könnten diese Kinder musikalisch wesentlich besser motiviert und für uns vorbereitet sein als bisher! Und wir werden die Talente rechtzeitig entdecken. Talente sind ein Geschenk für die Gesellschaft.

Wieder einmal ändert sich die Bildungslandschaft. Wir werden flexibel mitgehen und das Richtige daraus machen. Wir öffentlichen Musikschulen stehen für Breite und Spitze. Wir werden wichtiger (und sicherer), weil wir bei der musikalischen Breitenbildung eine immer gewichtigere Rolle spielen.

Gleichzeitig bekommt unser Spitzenunterricht eine breitere und fundiertere Basis. Dieser Spitzenunterricht bleibt im Vergleich zur Breitenbildung der Grundschule aber eines der Alleinstellungsmerkmale der öffentlichen Musikschule, ist das Ziel des Ganzen, ist auch der große Unterschied zu dem, was wir mit der Grundschule gemeinsam machen!

Es grüßt Sie herzlich  
Ihr  
Wolfhagen Sobirey




<b>Jedem Kind ein Instrument</b>	<b>4</b>	<b>Stadtbereiche</b>	<b>24</b>	<b>Neuer Konzertsaal</b>	<b>36</b>
Musikalisierung und Schule?	4	Neues aus Nord-Ost	24	Eine Fiktion wird Realität?	36
Muss denn gleich jedes Kind ein Instrument lernen?	5	Musik(er) in die Schulen	26	10 zentrale Argumente zum Bau einer Musikhalle	37
Den Daumen auf dem Daumenloch	7	Bandschmiede	26		
Jedem Kind ein Cajon	8	Bürogymnastik oder Musik am Computer?	27	<b>MSV</b>	<b>38</b>
				Der jamliner® II ist da!	38
<b>Kooperationen</b>	<b>10</b>	<b>Fachbereiche</b>	<b>28</b>	Wohin gehen die Spenden für den MSV?	39
JMS und Max-Brauer-Schule	10	BandstandPlus – die Plattform für Newcomer ...	28	Das jamliner-team hat sich vergrößert	39
JMS und ASG	11	Kleynjans-Ensemble	29		
JMS und Erich-Kästner-Gesamtschule	12	Bigbands – Wir bringen das MOH zum Swingen	29	<b>Kollegium</b>	<b>41</b>
JMS und Laeiszhalle	13	Hamburgs jüngste KomponistInnen	30	Aus dem Mitarbeiterkreis	41
		Komponierwerkstatt für alle	30	Who is who ... Tanzlehrerinnen	41
<b>Musical: Verliebt in Babylon</b>	<b>14</b>	Betrachtungen einer Hexe	31	Nachruf Staatsrat a. D. Dr. h. c. Hermann Lange	41
		Miracula bittet zum Tanz!	31		
<b>Musik im Alter</b>	<b>16</b>	Mädchenchor Hamburg: Via Baltica!	32	<b>Landesmusikakademie</b>	<b>42</b>
»Defizitmodell« oder »Neues Altern«?	16	JMS Ensembles auf Reisen	33	Unser Kooperationspartner Hamburger Konservatorium wird 100!	42
		Solperim – ein neues Fach an der JMS	33	Faszination Musikvermittlung	43
<b>Kaleidoskop</b>	<b>19</b>	<b>Eltern</b>	<b>34</b>	Fortbildungsprogramm Landesmusikakademie	43
Die Reise beginnt mit dem Orientexpress	19	Elternsprechwoche	34		
2 Tage der offenen Türen	20	... und weiter geht es	34	<b>Marktplatz</b>	<b>44</b>
jms goes minimal	20	Musik: Sprache der Gefühle, Werkzeug des Denkens.	35	Musikalische Haustiere	44
mubuntu oder das Geheimnis ...	21			CD-Tipp: Hexe Knickebein im Märchenland	44
				CD-Tipp: Torna, deh, Torna	45
<b>Jugend musiziert</b>	<b>22</b>			Buchtip: Alles ist Musik	45
Hamburgs endlich endliche Geschichte	22				
Abnahme der Besonderen Lernleistung	22			<b>Wegweiser</b>	<b>46</b>
Gratulation!	23				



# jedem kind

## Musikalisierung und Schule?

**In den letzten Jahren zeigen sich Tendenzen, die künstlerisch-musische Ausbildung unserer Kinder stärker zu fördern – sichtbar zum Beispiel am Projekt »Jedem Kind ein Instrument«.**

Die Zukunftsstiftung Bildung in Bochum hat diesen Weg eingeschlagen, weil sie Defizite erkannt hat. Die Rahmenbedingungen für musikalische Bildung in Deutschland sind offenbar schlecht genug, so dass eine Stiftung versuchen muss, Chancengleichheit herzustellen: für jedes Kind ein Instrument. Und dazu noch einen Pädagogen. Da so etwas im Einzelunterricht nicht zu finanzieren ist, ging man hier den Weg des sinnvollen Gruppenunterrichts im Grundschulalter.

Auch unsere Stadt erlebt seit der Entscheidung zum Bau der Elbphilharmonie eine Musikoffensive, die dazu führen könnte, dass das Projekt »Jedem Kind ein Instrument« flächendeckend in Hamburg angeboten wird. Nur »angeboten« im Ruhrgebiet, weil sich die Kinder dort dafür oder dagegen entscheiden können, aber Pflicht in Hamburg, so die scheidende Bildungs-

senatorin Alexandra Dinges-Dierig. Was der Wechsel an der Spitze der Bildungsbehörde »nach grün« für unser Projekt bedeutet, werden die nächsten Monate zeigen.

»Jedem Kind ein Instrument« – alle reden über dieses Projekt. Erleben Sie einen Besuch in unserem »JeKi«-Projekt am Turmweg: »Den Daumen auf dem Daumenloch«.

Gibt es da noch andere Projekte, die es zu betrachten lohnt? Lesen Sie auch den Bericht über den Schulmusiker Arend Schmidt-Landmeier von der Gesamtschule Horn: »Soziale Brennpunkte haben eine besondere Klientel«.

Mit einigen Partnerschulen sind wir andere Wege gegangen, die Instrumentalpädagogen der Musikschule in das schulische Musikangebot zu integrieren. Lesen Sie im Kapitel »Kooperationen« den Artikel über die Max-Brauer-Schule. Wandern Sie weiter zur Erich-Kästner-Gesamtschule, wo die JMS mit einem

Gitarrenangebot in das Ganztagschulkonzept einsteigt und sich über 19 Gitarrenkinder freut. Und da in Nordrhein-Westfalen »JeKi« auch von (privaten) Musikschulen in 5. und 6. Klassen angeboten wird, besuchen wir das Albert-Schweitzer-Gymnasium, informieren Sie über unsere Zusammenarbeit und das interessante Projekt »Musikalisch-künstlerische Präsentation«. Hier werden alle Kinder zweier Jahrgänge – die Musik- als auch die Regelklassen – zu neuen Gruppen eingeteilt und erhalten zusätzlichen Unterricht in Fächern wie Theater und Perkussion.

Wir denken, über diese Vielfalt sollten wir berichten, reden, diskutieren. Und nicht vergessen: Nach so viel Musikalisierung in der allgemein bildenden Schule kommt dann die Jugendmusikschule, die diese Basisförderung mit hoher Qualität fortsetzt.

HJW

# ein instrument

Instrumentalunterricht als Pflichtunterricht?

## Muss denn gleich jedes Kind ein Instrument erlernen?

**Mit Donnerhall geht »JeKi«, das Projekt »Jedem Kind ein Instrument« durch die Bundesländer. Gehandelt wird es wie ein Wundermittel, das die Kinder nachmittags von der Straße holt, das »Schutzimpfung« ist gegen Fernsehkonsum, Spielkonsolen, Gewalt und anderes dummes Zeug (= Politiker a. D. und Populist Christian Pfeiffer), das gut ist gegen Klassikmüdigkeit, Sinfoniekonzertabstinez und musikalischen Analphabetismus, das vielleicht sogar die Gehirnleistung fördert, die Sprachfähigkeit und die soziale Kompetenz, das die Schulen attraktiver macht und die Freude am Lernen steigert, das den Schulmusikermangel verringert und vielleicht sogar die Chancen der Hochschulbewerber, die in Deutschland ihr Instrument zu spielen gelernt haben, auf einen Studienplatz erhöht. Ein Projekt, mit dem Politiker mittlerweile sogar Wahlen zu gewinnen hoffen? Wundermittel, Königsweg oder einfach nur logische Konsequenz aus pädagogischer Erfahrung und Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung?**

In Bochum hat es als freiwilliges Angebot für Kinder begonnen. (Glückwunsch und Dank, Manfred Grunenberg!) Die Landesregierung NRW hat daraus schlau ein Politikprojekt gemacht. Die Bundeskulturstiftung setzt darauf, dass die Instrumente in NRW eine Kulturregion ganz neuer Art entstehen lassen. In Hamburg will man das jetzt noch toppen. Alle Grundschul Kinder sollen als Pflichtunterricht ein Instrument erlernen. 2010 soll in allen ca. 560 dritten Klassen der Hansestadt der Instrumentalunterricht beginnen.

Die Fachwelt pendelt hin und her zwischen Begeisterung (»Ein Märchen wird wahr!«) und Bedenken (»Hoffentlich kein Strohfeder!«). Findet unser jahrelanges Klagen über das Verschwinden des Musiklands Deutschland endlich Gehör? Erkennt die Politik, wie unverzichtbar die Künste sind, für den einzelnen Menschen und für die Gesellschaft? Erleben wir gar so etwas wie den Wiederaufstieg der Musik als »Königin der Künste«?

Ganz klar, ein Instrument zu erlernen, kann ein wunderbarer Zugang zur Musik sein. Aber was wird aus dem Singen und Tanzen? Oder sollen die Instrumentallehrer nur die fehlenden Schulmusiker ersetzen? Auf keinen Fall darf das Schulfach Musik weiter zurückgedrängt werden. Musik in der Schule ist mehr als Instrumentalspiel, da wird auch gesungen, getanzt, im-

provisiert, komponiert, Musik gehört und nachgedacht.

Aber muss denn nun wirklich jedes Kind ein Instrument erlernen? Instrumentalunterricht als Kulturtechnik wie Lesen, Schreiben, Rechnen als Pflichtfach für alle wie Physik und Sport? Welchen Sinn macht ein Pflicht-Instrumentalunterricht? Im Sportunterricht sind immer auch Schüler, die diesen Unterricht nicht mögen. »Ausreichend«, »mangelhaft« oder »Attest« heißt es dann im Zeugnis und Ende. Das bremst nicht den Ehrgeiz der Begeisterten.

Wie wird das in einem Pflicht-Instrumentalunterricht sein? Gehört zu einem gelingenden Instrumentenkontakt nicht unbedingt eine starke Neigung? Eine Lust auf gerade diesen Klang?

Ein Instrument beginnt erst dann zu klingen, wenn man sich am besten fast täglich damit beschäftigt. Das werden garantiert nicht alle machen, und die Gruppen werden leistungsmäßig schnell auseinanderdriften. Beim Instrumentalspiel muss man sich viele technische und musikalische Details erobern. Werden sich Kinder darum bemühen, die diesen Unterricht nicht wünschen? Wird es tatsächlich mehr Musik geben – oder nur mehr grobe Musik?

Vor allem: Es wird nur Gruppenunterricht sein, eher Großgruppenunterricht. Aber jeder Schüler braucht andere Anregungen und Korrekturen als der Nebenmann. Da wird es

Defizite geben. Ein Großgruppenunterricht kann den personenbezogenen Einzelunterricht der Musikschule oder des Privatlehrers nicht ersetzen. Wie viele Grundschul Kinder werden nicht mehr zur Musikschule oder zum Instrumentallehrer gehen, weil Eltern denken, dass das, was das Kind in der Grundschule lernt, reicht? Wie viele Kinder werden schnell die Lust verlieren, weil es für diesen Schulunterricht gar nicht genügend qualifizierte und erfahrene Lehrkräfte gibt? Weil Lehrkräfte bereits beim zweiten, dritten Motivationstief – und die Tiefs gehören zum Instrumentalunterricht wie das Amen in der Kirche – nicht weiterhelfen können? Wie viele Kinder werden nur gezwungenermaßen weitermachen? Wie sollen diese Gruppen zwei (Hamburg) oder gar drei Jahre lang (NRW) zusammengehalten werden?!

Und was machen die Schulen mit den Kindern, die schon zur Musikschule gehen? Wird es gelingen, diese Fortgeschrittenen zu integrieren? Wie oft überhaupt werden Schulkinder im Endeffekt lebensbegleitende Instrumente wie Geige, Trompete oder Baglama lernen – oder strandet das Projekt sowieso hochprozentig bei Blockflöten- und Xylophonklassen, die maximal zehn Töne spielen, und das auch nur im langsamen Tempo? Fragen über Fragen.

Die Instrumentallehrer lehnen einen ausschließlichen Gruppenunterricht immer noch weit überwiegend ab. Zwar können Kinder auch voneinander lernen, und der Unterricht in der Gruppe kann zusätzlich soziale Kompetenzen bringen, aber rein instrumentalistisch gesehen gilt der Gruppenunterricht in der Regel als weniger effektiv. Die Lehrkräfte selbst hatten meist auch nur Einzelunterricht. Es verlangt Flexibilität und viel Initiative, sich erst nach dem Studium die spezielle Methodik und geeignetes Notenmaterial zu erarbeiten. Wie viele Hochschullehrer lassen sich denn bereits auf den Gruppenunterricht ein, in den Methodikkursen oder gar in ihrem eigenen Hochschulunterricht? Obwohl der Gruppenunterricht längst in der Berufswirklichkeit verlangt wird?!

»JeKi« kostet Geld, viel Geld. Aber die Geldbeschaffung für Anschaffung, Ausleihe und



Wartung von Tausenden und Abertausenden von Instrumenten ist nicht die schwierigste Aufgabe. Die schwierigste Aufgabe stellt sich beim Personal. Es geht um Hunderte (Tausende?) von Spezialisten für Gruppen- und Großgruppenunterricht. Davon gibt es bisher nur wenige.

Trotz allem! Wir sollten einen Pflicht-Instrumentalunterricht als große Chance begreifen. Es ist doch eine faszinierende Vorstellung: Die besondere persönlichkeitsbildende Kraft der Musik und des Instrumentalspiels könnte künftig allen Kindern zugute kommen, und erheblich mehr Menschen als bisher würden ein Leben führen, zu dem auch ein Musikinstrument gehört! Wird das Musizieren mit Instrumenten zu einem charakteristischen Merkmal unseres Landes? Die Schotten haben den Dudelsack, die Ungarn die Kodaly-Schulen, die Balten den Chorgesang und die Deutschen das Instrumentalspiel? Erleben wir wieder mehr Instrumentalspiel im Wohnzimmer und die Laienorchester boomen? Kommt neuer Schwung in unser Musikleben?

**Wir sollten es mit Leidenschaft versuchen! Aber die Politik muss die Ratschläge der Fachleute ernst nehmen.**

**1.** Das **Singen** ist die Grundlage. Singen motiviert für die Schule, für den Musikunterricht, auch für das Instrumentalspiel. Singen mit viel Bewegung und Tanz, nicht nur tief und laut, sondern auch mal leise, auch mal in hoher Stimmlage, auch das Singen mit Tonsilben sollte dazugehören. Die Solmisation ist immer noch der beste Weg für die Entwicklung der Tonvorstellung. Gesungen werden neue und alte Lieder, Liedermacherauftritte kommen dazu. Singauftritte in der Schule und außerhalb sind die Motivationshöhepunkte.

**2.** Orchesterinstrumente erlernt man nicht in 10er-Gruppen. Die Gruppen müssen kleiner sein. 10er-Gruppen sind, wenn sie gelingen, meist nur ein Motivationsangebot, ein Auslöser. Sie dürfen auf keinen Fall zwei oder drei Jahre dauern. **Kleinere Gruppen** müssen finanziert werden.

**3.** Zu kleineren Gruppen gehört das passende **Raumprogramm**. Bei Instrumenten, deren Tonhöhen gefunden werden müssen, kann man nicht mehrere Kinder gleichzeitig in einem Raum üben lassen.

**4.** Für Schulen, die von (vielen) Kindern mit Migrationshintergrund besucht werden, brauchen wir **Lehrkräfte für Baglama/Saz, Tablas etc.** Der musikalische Reichtum eines Einwandererlandes steht zur Verfügung, aber der zusammenführende und anregende Dialog der Kulturen kann erst beginnen, wenn man einander zuhört.

**5.** In sozial benachteiligte Stadtteile sollten gerade die motivierendsten **Lehrkräfte** geschickt werden. Sie müssen eine authentische musikalische Ausstrahlung haben, ihr Instrument beherrschen, sich über Jahre hinweg mit hoher Intensität gegen jeden Trend für ihr Fach einsetzen, motivieren, durchhalten, Traditionen schaffen.

Will man Kinder erreichen, die zuhause nicht Musik machen können, muss die Schule selbst ein **musikförderndes Umfeld** anbieten, d.h. Räume vorhalten, in denen Kinder auch nachmittags Musik hören und spielen können, wo Fachleute ihnen »Musik-Übehilfe« geben. Dafür sind zusätzliche **Persönalmittel** notwendig.

**6.** Wir brauchen **Fortbildung**, unabhängig davon, ob der Instrumentalunterricht ein Wahl- oder Pflichtunterricht ist. Soll »JeKi« sich ausbreiten, brauchen wir Tausende von Lehrkräften, die diesen Unterricht nicht nur übernehmen, um Geld zu verdienen, sondern die gern mit Kindern singen und tanzen, die die Grundlagen des Instrumentalunterrichts so fachgerecht beherrschen, dass ein weiterführender Unterricht darauf aufbauen könnte, die gern andere für ihre Musik begeistern, die es genießen, andere zu entwickeln und die sich an kleinen und kleinsten Lernfortschritten erfreuen.

Und es müssen **Gruppenunterrichtsspezialisten** sein. Wie organisiert man ein Lernen in der Gruppe, bei dem alle Kinder gleichzeitig lernen, keines »Pause« hat, jedes Kind aber die Anregungen bekommt, die es gerade braucht? Sie sollten darauf eingestellt sein, dass sie auf viele Kinder treffen, die sich vielleicht für Musik interessieren könnten, sich aber aus vielerlei Gründen selbst im Weg stehen oder zu Hause eher davon abgehalten werden. Und sie werden auch Kinder in der Gruppe haben, die absolut kein Instrument lernen wollen.

**Viele neue Lehrer braucht das Land.**

Selbstverständlich gehören angemessene **Vergütungen** dazu. Besonders der vorberei-

tungsintensive Unterricht mit den Streicher- und Bläserklassen ist angemessen zu honorieren. Sonst sind es diese Lehrkräfte, die als erste wieder aufgeben. Fast alle brauchen **Fortbildung**. Das darf nicht nur ein Wochenendkurs sein. Die Erzieherinnen, die sich in NRW, Niedersachsen und Hamburg an der Musikfortbildung »Kita macht Musik«, von der Bertelsmann-Stiftung initiiert, beteiligen, erhalten immerhin 120 (!) Fortbildungsstunden. Ein entsprechender Anspruch sollte auch für die herausfordernde, neue Aufgabe des schulischen Instrumentalunterrichts gelten.

Die öffentlichen Musikschulen (VdM) mit ihren hauptamtlichen Lehrkräften sind die Kompetenzzentren und haben die Struktur, die das Projekt tragen kann. Alle Musikschulkräfte sind tendenziell für diese Aufgabe geeignet, wenn auch noch nicht immer motiviert und dafür ausgebildet. Alle sollten entsprechende Fortbildungen erhalten. Die wichtigste Aufgabe haben die Ausbildungsstätten. Bei den Aufnahmeprüfungen der Hochschulen sollten nicht nur künstlerisch interessante Talente, sondern gleichberechtigt auch **pädagogisch motivierte und entwicklungsfähige Studienbewerber** auffindig gemacht werden. Das wird mit dem bisher überwiegend künstlerisch orientierten Lehrpersonal nicht leicht sein. Daran anschließend sollten alle Musikhochschulen **Gruppen- und Schulunterrichts-Lehrveranstaltungen** anbieten. Und dies als (natürlich motivierende) Pflichtveranstaltung für alle Studierenden auf allen Studiensemestern, für die Studierenden der Pädagogik und für die der künstlerischen Ausbildung – weil sie später doch fast alle unterrichten. Vielleicht auch bei »JeKi«. Erst in ein paar Jahren zwar werden dann mehr qualifizierte Pädagogen bereit stehen, aber das ist der einzig zielführende Weg.

Bitte keine kurz ausgebildeten Billiglehrer! Diese neuen Instrumentalpädagoginnen und -pädagogen sind nicht die Handarbeitslehrerinnen von heute. **Unseren Kindern die besten Lehrerinnen und Lehrer!** Auch beim schulischen Instrumentalspiel. Damit es kein Strohfeuer wird. Zum Schutz der Kinder, zum Schutz des Instrumentalspiels und der Musik.

ws

# Den Daumen auf dem Daumenloch

Jedem Kind ein Instrument: Erste Töne im Projekt

»Sie ist so schön zusammengebaut«, sagt Teresa. Ihr Blick wandert über ein Gewirr von silbernen Tasten und Klappen auf einer glänzenden schwarzen Röhre. »Brauchen wir fürs G eigentlich den Daumen auf dem Daumenloch?« Teresa (8) steht mit vier anderen Mädchen in Strümpfen auf dem hellen Teppich im Klassenraum der Grundschule Turmweg. Die Lehrerin zeigt wie's geht. Alle haben eine Klarinette in der Hand.

»Du musst sie nach unten halten und einen festen Stand haben. Und dann nimmst du sie in den Mund, an die Unterlippe, und mit den Zähnen hältst du sie fest. Und dann bläst du einfach hinein.« Mara (8) erklärt, wie sie Töne aus dem Instrument lockt. »Schöne Töne sind das«, findet sie. Als Nächstes erfüllt ein großes Dampfertuten das Klassenzimmer, dann wird es still. Luft holen. Ein Ton kommt, Jessica (9) gibt ihm mit einem kleinen Kopfnicken weiter. Er wandert von einem Kind zum anderen: Ein »endloser Ton« entsteht. »Prima habt ihr das gemacht«, lobt die Lehrerin. Die Kinder haben sich aufeinander und auf das Instrument konzentriert.

»Wenn ein junger Mensch ein bestimmtes Instrument lernen möchte, nimmt er alle dazugehörigen Herausforderungen an«, sagt Wolfhagen Sobirey, Leiter der Jugendmusikschule in Hamburg.

»Das beste Beispiel ist die Gitarre, die nach Meinung der Fachleute hirnpfysiologisch das schwierigste Instrument ist, weil die Hände feinmotorisch unterschiedlich, aber anforderungsgleich arbeiten müssen.« Die Gitarrengruppe ist die größte im »JeKi«-Projekt an der Grundschule im Turmweg.

»Da sind aber so viele Zappelpphilippe«, beschwert sich Arian (8). Er ist darum lieber in die Geigengruppe gegangen. Die probt im Computerraum, aber leider gibt es für die sechs Kinder dort nicht genügend passende Stühle. Passend sind Stühle, wenn die Kinderbeine auf den Boden reichen und wenn die Kinder ihre Geige unter dem Sitz ablegen können, ohne dass das Instrument gegen Querstreben schlägt.

Die Jugendmusikschule, die Teil der Behörde für Schule und Berufsbildung ist, hat zusammen mit der Hochschule für Musik und Theater, dem Landesmusikrat und der Akademie für Musik und Kultur Harburg eine Idee aus Bochum aufgegriffen: »Jedem Kind ein Instrument«, lautet das Ziel. Mit Unterstützung der Behörden organisieren Musikhochschule und Jugendmusikschule nun

Instrumentalunterricht an Grundschulen. Das bisherige Arbeitsfeld der InstrumentallehrerInnen hat sich also vergrößert: Statt dass die Kinder zur Jugendmusikschule kommen, um ein Instrument zu lernen, wird Fachpersonal an die Grundschulen geschickt. So erhöht sich die Chance, dass mehr Kinder den Kontakt zu einem Instrument und Freude an der Musik bekommen. Das ist die Grundidee. Mit der Verwirklichung hapert es noch etwas, in Bochum wie in Hamburg. In Bochum gibt es inzwischen eine erste wissenschaftliche Auswertung von »JeKi«. Die Untersuchung betont, wie wichtig der allgemeine Musikunterricht an den Grundschulen ist und unterstreicht, dass Instrumentallehrer und Musiklehrer an der Schule zusammenarbeiten müssen. Zudem fordert sie eine sorgfältige Organisation, damit Unterrichtsgruppen nicht vor verschlossenen Klassentüren stehen. Da es in Hamburg zurzeit aber noch nicht genügend Fachlehrer für Musik an Grundschulen gibt, fällt der Musikunterricht an manchen Schulen ganz oder zeitweise aus. Doch die Musikoffensive hat begonnen! Sie konnte starten, weil zum Beispiel das Alsterhaus Hamburg und die Ernst A. Langner Stiftung Instrumente für die Grundschule am Turmweg finanziert. Auch die Elke und Horst Dörner Stiftung engagiert sich für »JeKi« und fördert die Ausbildung von Musikpädagogen an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg.

Zurück zur Geigengruppe. Da sind inzwischen die ersten Mütter angekommen, die ihre Kinder abholen wollen. Ihr Sohn sei viel konzentrierter bei der Sache, seit er Musikunterricht habe, sagt eine und fügt hinzu: Ihr größerer Sohn habe viele Instrumente ausprobiert, widme sich nun aber ausschließlich dem Fußball. Eine andere Mutter freut sich: Seitdem ihre Tochter Geige lerne, habe sie auch das Klavier wiederentdeckt und übe sogar freiwillig.

Die WissenschaftlerInnen, die das Projekt in Bochum ausgewertet haben, warnen da-

vor, außermusikalische Lerneffekte bei den Kindern wie: Erhöhung des IQ und Steigerung von Konzentrationsfähigkeit oder Selbstvertrauen besonders herauszustellen. »JeKi« wecke vor allem das Interesse an Musik, schreiben sie, und das sei eine große Bereicherung.

Dr. Sybille Hoffmann

»Im Bewusstsein der Bedeutung des »Musikmachens« für die Entwicklung junger Menschen hat sich meine Stiftung, die die kulturelle und soziale Bildung von Kindern und Jugendlichen fördern will, von Anfang an mit der Frage befasst, wie wir mehr Kinder an die Musik heranführen können. Besonders angesichts des teilweise beklagenswerten Zustandes des Musikunterrichts an den öffentlichen Grundschulen sowie auch des Rückgangs an musikalischer Bildung innerhalb der Familien haben wir JeKi mit großem Interesse verfolgt. Der Wunsch, dieses Projekt auch in Hamburg umzusetzen, traf sich mit ähnlichen Initiativen an der Hochschule für Musik und Theater und der Staatlichen Jugendmusikschule.

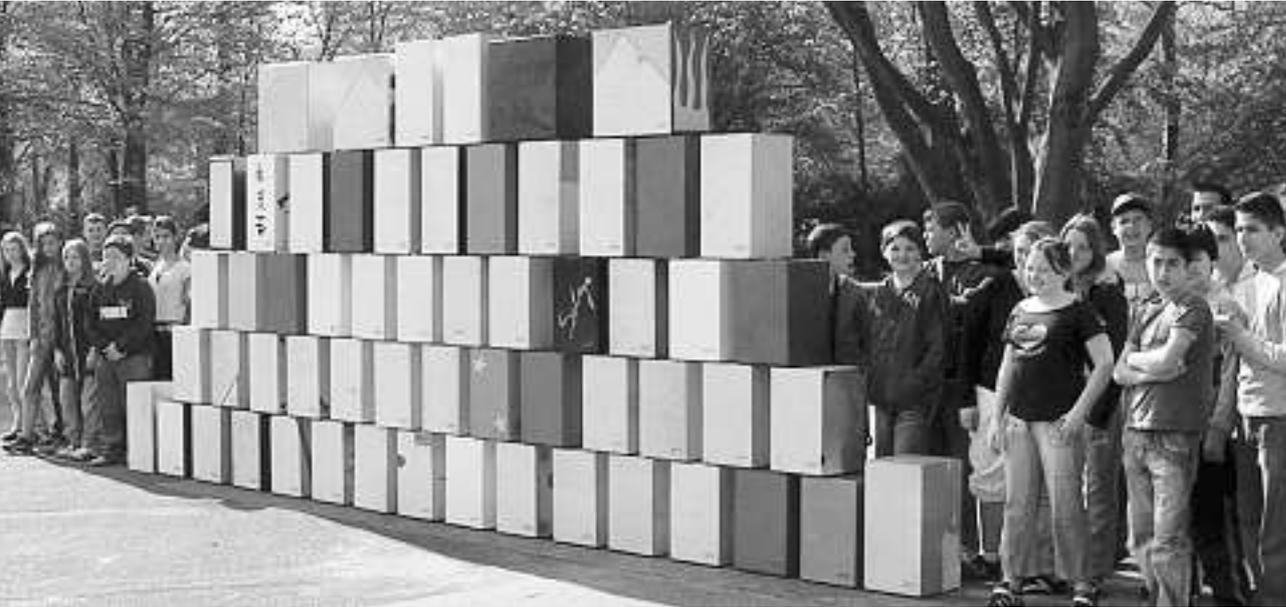
Ich bin sehr glücklich darüber, dass die Kinder der zweiten und dritten Klassenstufe der Grundschule am Turmweg seit Beginn des Schuljahres 2007/2008 aufgrund einer gemeinsamen Initiative der Staatlichen Jugendmusikschule und unserer Stiftung die Möglichkeit haben, im Rahmen des JeKi-Musikförderprogramms das Spiel auf Instrumenten zu erlernen, deren Anschaffung wir finanziert haben.«

Dr. Ernst A. Langner, Stifter

Medienpartner beim Projekt »Jedem Kind ein Instrument« ist der NDR Kultur. Sponsoren sind zurzeit das Alsterhaus Hamburg, die Elke und Horst Dörner Stiftung: [www.doerner.de](http://www.doerner.de) und die E.A. Langner Stiftung: [www.dr-langner-stiftung.org](http://www.dr-langner-stiftung.org)

Aus: kulturfrisch – Fachinformation für Kinder- und Jugendkultur, Ausgabe 02/2008

# Jedem Kind ein Cajon



Cajons – alle von Schülern selbst gebaut

**Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche künstlerisch zu fördern, ist heutzutage zu einem wahren Trend geworden. Seit »Rhythm is it« fühlen sich viele berufen, in diesem Geiste zu wirken. Die Idee ist wirklich gut, allerdings gar nicht so neu, denn an vielen Schulen wird sie schon seit Jahren umgesetzt. Wie zum Beispiel in der Gesamtschule Horn.**

Vor 15 Jahren entstand die Idee, das musikalische Konzept der Schule komplett umzukrempeln. Die Anregung dazu gab der Schulmusiker Arend Schmidt-Landmeier, der durch seine langjährige Tätigkeit wusste, worauf es ankam: Soziale Brennpunkte haben eine besondere Klientel – will man die Schüler wirklich nachhaltig erreichen, muss durch innovative Lehrmethoden und Ausstattungskonzepte darauf Rücksicht genommen werden.

Das beginnt bei den Räumen und den Lehrkräften selbst. Jeder Lehrer hat seinen eigenen Raum mit persönlicher Note, für den er selbst verantwortlich ist. Für die Schüler gibt es klare Rituale und Traditionen, die durchgängig beibehalten werden. Dazu gehört zum Beispiel, dass jeder Lehrer in seinem Raum unterrichtet und die Schüler diesem ansehen können, wer dort wirkt und zuständig ist und mit welchen Angeboten sie sich identifizieren oder auseinandersetzen werden.

Diese Ausgangssituation ermöglicht den Schülern von vornherein eine ganz andere Einstellung. Sie sind bei dem Lehrer zu Besuch, also seine Gäste, und als solche ver-

halten sie sich auch. Gleichzeitig sind sie immer willkommen und können den Lehrer jederzeit ansprechen, wenn sie z.B. üben wollen. Selbst in den Pausen und nach Schulschluss, da alle drei Musiklehrer ihre Hausarbeit oft in der Schule erledigen und dann bis in den späten Nachmittag präsent sind.

Das Instrumentarium der Schule ist von allererster Qualität, und auch das gehört zum Konzept. Kinder im sozialen Brennpunkt wissen es besonders zu schätzen, wenn man in der Schule gut für sie sorgt. So gehen sie mit den Instrumenten stets vorsichtig um, seit 15 Jahren wurde weder etwas gestohlen noch gezielt beschädigt. Der gute Umgang mit den Instrumenten ist selbstverständlich, da die Schüler das durchweg positive Erlebnis haben, immer an »ihre« Instrumente zu dürfen, wenn sie es möchten. Das reduziert natürlich ungemein die Reparaturkosten, so dass der gesamte Etat fast vollständig in die Musikräume investiert werden kann.

Das Konzept basiert auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen. So ist ein Unterrichtsklima möglich, das längst nicht an

## Die Gesamtschule Horn - Musik als sozialer MITTELpunkt.



allen Schulen üblich ist: Die Musikräume haben ein ausgesprochen schönes Ambiente, der Unterricht ist ruhig und konzentriert, Umgangston und Atmosphäre sind entspannt und freundlich.

Müssen die Musiklehrer in anderen Fächern vertreten, geht es ebenfalls musikalisch zu. Da wird dann eben mal ein englischer Song gesungen oder eine mathematische Formel gerappt. Und das nicht aus purem Zeitvertreib – in den Vertretungsstunden findet selbstverständlich konsequent Unterricht statt. Da die Schüler das wissen, erscheinen sie pünktlich zum Unterricht und arbeiten engagiert mit. Hier beweist sich einmal mehr, dass Schüler viel besser zu motivieren sind, wenn sie konsequent gefordert werden. Sie fühlen sich ernst genommen und bekommen umso mehr Lust, etwas zu leisten.

Fünfundachtzig Prozent der Schüler sind in Musikprojekte der GS Horn eingebunden, die restlichen fünfzehn sollen noch gewonnen werden. Also auch diejenigen, die mit Musik zunächst scheinbar gar nichts anfangen können. Diese bauen vielleicht erst einmal ein Cajon. Danach bekommen sie ganz

sicher Lust, darauf zu spielen. Das Cajon ist ein ideales Instrument für den Brennpunkt. Die Kinder haben oft körperliche Defizite in Ermangelung sinnvoller Freizeitbeschäftigungen – zu oft siegen PC oder DVD-Player. Hier gilt es, grob- und feinmotorische Fähigkeiten auf und mit dem Cajon zu reaktivieren, denn beim Spiel wird der ganze Körper in Anspruch genommen.

Nicht zuletzt deswegen liegt ein musikalischer Schwerpunkt der GS Horn auf der Perkussion. Natürlich gibt es neben den zwei Cajon-Orchestern und einer Steelband auch ein Banjo-Orchester, Schulbands, einen Chor und – als digitales Sahnehäubchen – die Steinberg Modell Schule: Tonstudio- und Rechner-Equipment vom Feinsten mitten im Musikbereich.

Über ein fortschrittliches Konzept kommt man immer wieder zu neuen Ideen. Zum Beispiel zur neuen Schülerfirma Wood'n'Box, die selbst gebaute Cajons vertreibt. Nicht für den Privatgebrauch: Hier können Schulen, Kitas und Musiker von dem Cajon für Kleinkinder bis zum Sondermodell für Rollstuhlfahrer ihre persönlichen Instrumente bestellen. Partner sind so renommier-

te Firmen wie MEINL und Schlagwerk, der Cajonprofi Martin Röttger und die Baumarktkette Bauhaus. Zwei Cajon-Entwicklungen der GS Horn wurden von MEINL sogar schon in die Produktpalette übernommen!

Musikunterricht im Brennpunkt ist musikalische Sozialarbeit. Dabei geht es nicht nur darum, den Schülern die Musik in etwas anderer Weise nahe zu bringen. Engagierte Profimusiker sind längst auf das Modell aufmerksam geworden und geben an der GS Horn Workshops und Konzerte, die eigene Konzertreihe »Horner Nachtcafé« ist mittlerweile etabliert und genießt regen Zulauf. Die Schüler eines Brennpunktes trauen sich oft nicht aus ihrem Viertel heraus. Also kommt die Kultur zu ihnen.

Ein Konzept, das seinesgleichen sucht. Und das nicht nur in Hamburg, sondern überregional.

Auf in die Gesamtschule Horn!  
Heute schon getrommelt?

KR

Informationen unter: [www.gshorn.hamburg.de](http://www.gshorn.hamburg.de),  
[www.hh.schule.de/gshorn](http://www.hh.schule.de/gshorn)

## JMS und Max-Brauer-Schule

**Spätestens nach der Verleihung des Schulpreises 2006 war diese Schule den Hamburgern ein Begriff: die neue Max-Brauer-Schule. Die in den Stadtteilen Bahrenfeld und Ottensen angesiedelte Gesamtschule mit Grundschule unterrichtet 1200 Schülerinnen und Schüler aus 30 Nationen. Einhundert Lehrkräfte und weitere Sozialpädagogen engagieren sich hier zusammen mit ihrer Schulleiterin Barbara Rieckmann, um einen Schultyp der besonderen Art zu schaffen.**



Chalumeau-Unterricht an der Max-Brauer-Schule (links).

Anlässlich dieser Preisverleihung wurde ein Schulporträt gezeichnet, aus dem wir zitieren: »An der Max-Brauer-Schule lernen die Grundschüler seit zwanzig Jahren in einem ihnen gemäßen Lerntempo. Für die älteren Schüler wurde die Profileroberstufe eingeführt. Die Schüler wählen nicht mehr einzelne Kurse, sondern Fächerpakete, wie zum Beispiel »Sprache und Kultur«.

Die Schule ist eine Baustelle: Im Klassenraum der 6b stehen rot-weiße Warnschilder, an einigen selbst gezimmerten Latten hängen Bauhelme. Symbole – denn nicht das Gebäude der Max-Brauer-Gesamtschule wird umgebaut, sondern der Unterricht: In der fünften und sechsten Klasse gibt es keine Einteilung in Fächer mehr, keine Hausaufgaben, keine Klassenarbeiten und keine Zensuren.

»Wir lernen hier im Lernbüro«, erklärt Niclas. Der Elfjährige arbeitet an seinem Naturtagebuch. Zusammen mit Marcell hat er tagelang Mehlwürmer beobachtet. Die beiden Jungs wollen wissen: Wie verhalten sie sich? Was fressen sie? »Sie verteilen sich und kommen zusammen, wenn es dunkel wird«, sagt Niclas. Die braunen Würmer er-

nähren sich vor allem von Holz, aber am liebsten mögen sie Haferflocken. »Sie haben keine Wirbel und sind ungefähr so eiweißhaltig wie Scampis«, erklärt er. Zwei Tische weiter schreibt Johnny einen Vortrag über das physikalische Phänomen des Auftriebs, Jakob arbeitet am Computer in der Lesecke.

Was die Schüler in Mathe, Deutsch oder Englisch lernen, entscheiden sie selbst. Dazu stellt Klassenlehrerin Inge Feddersen mit jedem ihrer 23 Schüler einen Wochenplan auf. Zu Beginn des »Lernbüros« besprechen sie, woran sie heute arbeiten wollen und tragen es in ihr »Blaues Buch« ein. Hannah hat sich vorgenommen: »Ich will mit Özgen in die Pausenhalle gehen und Englisch machen.« Die beiden Mädchen wollen Textaufgaben im Englisch-Workbook lösen und Vokabeln lernen. In der Pausenhalle können sie ungestört miteinander reden, denn im Lernbüro darf nur geflüstert werden.«

Die Staatliche Jugendmusikschule freut sich, ein Partner dieser Schule sein zu dürfen. Die Arbeit der Musikschullehrkräfte fand Eingang in die neue Max-Brauer-Schu-

le im Wahlpflichtbereich mit den Fächern Streicherklasse (Claudia Grommé) und Bläserklasse (Walter Stoiber). Seit letztem Schuljahr gibt es bereits zwei Bläserklassen. Der Trend zum Instrumentalunterricht in der Grundschule – siehe »Jedem Kind ein Instrument« – hat seinen Niederschlag auch in der Grundschule der Max-Brauer-Schule gefunden. Hier werden die Fächer Perkussion (Björn Lücker), Chalumeau (Philine Mötsch) und Violine (Claudia Grommé) durch die Musikschule angeboten. Wie war das gerade? Chalumeau? Hinter diesem Namen verbirgt sich historisch gesehen der Vorläufer unserer heutigen Klarinette, bildlich ausgedrückt eine Blockflöte mit Klarinettenmundstück oben drauf. Diese kleinen handlichen Blasinstrumente eignen sich sehr gut für Unterricht im Grundschulalter und als Vorbereitung auf größere Blasinstrumente. Die Begeisterung kann sich sehen lassen!

HJW

# kooperatio



In Personalunion: Gesa Werhahn (rechts), die künstlerische Leiterin unseres erfolgreichen Mädchenchores an der Staatlichen Jugendmusikschule, ist ebenfalls Musiklehrerin am Albert-Schweitzer-Gymnasium und erteilt Unterricht im Rahmen der musikalisch-künstlerischen Präsentation.

Präsentation »Zusammenwachsen« im Juni 2007 (links).



## JMS und ASG

**Die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg (JMS) arbeitet schon seit langer Zeit sehr gut mit dem Albert-Schweitzer-Gymnasium (ASG) zusammen. Ein bedeutender Teil des JMS-Unterrichts im Stadtbereich Nord fand immer schon hier statt. Seit über zwei Jahren nun loten beide Institutionen aus, ob eine noch engere Zusammenarbeit möglich ist. Was liegt auch näher als das traditionsreiche musische Gymnasium inhaltlich mit der Jugendmusikschule zu verknüpfen?**

Vor zwei Jahren hat die JMS deshalb ihre Unterrichtskapazitäten am ASG erhöht und bietet im Rahmen dieser Möglichkeiten allen Anfängern der neuen fünften Musikklassen jeweils einen Start im Instrumentalunterricht in Gruppen an. Dank des intensiven Austausches mit dem Musikgymnasium gelingt es sogar oft, diesen Kooperationsunterricht direkt im Anschluss an den Schulvormittag zu organisieren. (Der Außenstehende kann kaum nachvollziehen, wie viel Arbeit da bei der Raumplanung einer so großen Schule geleistet werden muss.) Wir von der JMS halten diese Zusammenarbeit unter den aktuellen bildungspolitischen Umständen wie G8 für wegweisend!

HJW

Informationen zum Albert-Schweitzer-Gymnasium und den angesprochenen Themen Musikgymnasium sowie Klassenorchester, Chöre, Bigband und vieles mehr erhalten Sie unter [www.asg-hh.de](http://www.asg-hh.de).

Für die Unterrichtsvermittlungen ist zuständig der Stadtbereich Nord unter der Leitung von Juliette Achilles (Kontakt s. S. 46, »Wegweiser«). Allgemeine Fragen zum Thema Kooperation mit Schulen beantwortet Hans-Jörg Winterberg (Kontakt s. S. 46 »Wegweiser«).

### Musikalisch-künstlerische Präsentation – ein neues Projekt aller 5. und 6. Klassen

Im Schuljahr 2006/2007 wurde am Albert-Schweitzer-Gymnasium ein künstlerisches Projekt aus der Taufe gehoben, das mit Regelklassen und Musikklassen der Beobachtungsstufe (Klassen 5 und 6) gemeinsam durchgeführt wird. Vorausgegangen war ein Elternabend der Grundschulleitern (die Kinder waren noch in ihren 4. Grundschulklassen), bei dem der Vorschlag zu dieser Profilerweiterung auf breite Zustimmung traf.

Die Schule trägt mit diesem neuen (verpflichtenden) Unterrichtsangebot dem Umstand Rechnung, dass fast alle Kinder, die für das Albert-Schweitzer-Gymnasium angemeldet werden, besondere künstlerische Kompetenzen – oder wenigstens Interessen – mitbringen. Auch die Schüler und Schülerinnen der Regelklassen spielen oft ein Instrument (häufig Klavier oder Gitarre), und viele haben Erfahrungen in Schulchören. Wir wollen mit unserer Erweiterung des künstlerischen Profils einerseits erreichen, dass wir die musischen Fähigkeiten auch der Kinder nachhaltig fördern, die (in den Regelklassen) nicht im Klassen-

orchester musizieren und gleichzeitig der Musik weitere Künste gleichberechtigt zur Seite stellen als es bisher geschah. Nach einem Jahr Erfahrung freuen wir uns darüber, dass wir diesem Ziel sehr nahe gekommen sind.

In der 2. Hälfte der 5. Klasse und in der 1. Hälfte der 6. Klasse ergänzen die Künste – Theater/Pantomime – Tanz/Akrobatik – Bühnenkunst (Kostüm/Kulisse) – Percussion (Schlaginstrumente)

in zwei zusätzlichen Stunden den Unterricht. Außerdem ist der Chor in der 5. Klasse für alle verpflichtend, in der 6. Klasse nur für die Musikklassen.

Der Unterricht dieses »Fachs« findet nicht in Klassen statt, sondern in Gruppen, in denen die Kinder aus zwei Parallelklassen neu kombiniert werden. Für jeweils ca. acht Wochen wird in einem der Präsentationsfächer gearbeitet, dann folgt ein anderer Bereich. Alle Kinder sind mit jedem Fach einmal dran.

Am Ende der 5. Klasse und in der Mitte der 6. Klasse findet eine »Werkstattpräsentation« statt, bei der die Kinder ihre Erfolge der Schulöffentlichkeit und natürlich sich gegenseitig vorführen.

Frank Schmidt, Schulleiter

### Aus dem Jahrbuch des Albert-Schweitzer-Gymnasiums:

Unsere Schule nimmt jedes Jahr viele fröhliche, neugierige Schülerinnen und Schüler auf, das ist eine immer wieder gefeierte Selbstverständlichkeit. Der Wechsel zum achtjährigen Gymnasium prägt das Leben in der Schule. Unterricht am Nachmittag



gehört auch für die Klassen 5 bis 10 zum Alltag, selbstständige Arbeitsformen und längere Unterrichtsblöcke in Doppelstunden sollen mehr Ruhe in die Abläufe bringen und den Lernerfolg verstärken und besser sichern. Die Schülerinnen und Schüler der Regelklassen erhalten erweiterte naturwissenschaftliche, musische und sprachliche Angebote. Neu ist beispielsweise unser Bereich »Musikalisch-künstlerische Präsentation« für die 5. und 6. Klassen: Gemeinsam in Musik- und Regelklassen finden Kurse in Theater, Tanz, Perkussion, Masken- oder Requisiten-Herstellung und Capoeira statt. Eine Herausforderung war die gemeinsame Präsentation der Ergebnisse für die Schulöffentlichkeit mit 145 Kindern im Juni 2007. Unsere Schule ist eine Gemeinschaft, die sich anspruchsvolle Ziele setzt und sie mit gemeinsamer Anstrengung erreicht – mit dem Blick darauf, dass die Schule ein wahrer Lebensraum für junge Menschen ist, denen in ihrer Kreativität, in ihren Ausdrucksmöglichkeiten keine Grenzen gesetzt sind.

## JMS und Erich-Kästner-Gesamtschule

**Die Kooperation mit Menschen und Institutionen außerhalb unseres eigenen Schulbetriebs steht für uns im Mittelpunkt des Wahlbereichs der Ganztagschule.**

Die Erich-Kästner-Gesamtschule wird als Ganztagschule Vermittler zwischen Institutionen mit bewährten pädagogischen Angeboten und Kindern und Jugendlichen, die außerhalb ihres Schulunterrichts bisher nie in Berührung mit solcherlei kulturellem oder sportlichem Engagement gekommen sind. Die Volkshochschule wird so wirklich zur »Volks«-hochschule, die Jugendmusikschule erreicht auf diesem Wege alle Jugendlichen, auch jenseits der Kinder des Mittelstandes, wo die musikalische Bildung traditionell zum Nachmittag selbstverständlich dazugehört.

An der Erich-Kästner-Gesamtschule zeigt sich beim Einstieg in die Zusammenarbeit mit der Jugendmusikschule, dass Instrumentalunterricht, der zu den Kindern kommt, statt auf sie – bzw. die Anmeldung ihrer Eltern – zu warten, einen großen Zuspruch bei Familien findet, die bisher nicht den Weg zur JMS gefunden hätten; und das obwohl die finanziellen Rahmenbedingun-

gen des Angebots sich von denen außerhalb der Schule nicht unterscheiden. Die Gruppenunterrichtsangebote der Jugendmusikschule passen gut zu den Wünschen unserer Schüler und nehmen dabei der Schule einen gewichtigen Teil der Verwaltungsarbeit ab, die für bezahlungspflichtige Angebote anfällt. Für die Zukunft wünschen wir uns die Kooperation auszubauen und noch viel mehr Instrumentalfächer anbieten zu können und Kammermusik, Bigband, Orchester...

Detlef Peglow, Musiklehrer und Koordinator der Ganztagskurse

Präsentation »Zusammenwachsen« im Juni 2007 (oben und rechts).





Workshops mit Geigerin Mirijam Contzen (l.) und Cellisten Gavriel Lipkind (r.)



**Kleine Workshops mit großer Wirkung**

## JMS und Laeiszhalle

**Unter dem inzwischen zum Markenzeichen für außerordentlich ergiebige musikalische Vermittlungsprojekte avancierten Begriff »Zukunftsmusik« laufen seit etwa anderthalb Jahren verschiedene Projekte auf sehr hohem Niveau. Diese werden aus dem »Körper Fonds Zukunftsmusik« gefördert, der im Januar 2006 im Stiftungskapital der Stiftung Elbphilharmonie eingerichtet wurde. Zwei besonders intensive Begegnungen haben im Dezember 2007 und Februar 2008 in den Räumen der Staatlichen Jugendmusikschule, dem Kooperationspartner der Laeiszhalle, stattgefunden.**

### Mini-Workshops mit dem Cellisten Gavriel Lipkind und der Geigerin Mirijam Contzen

**Gavriel Lipkind** hat in Hamburg viele musikalische Freunde. Das war schon beim Begrüßungsapplaus im Kleinen Saal der Laeiszhalle am Abend vor dem 2. Advent deutlich zu hören. Nach dem hinreißenden Sonatenabend und den fünf Zugaben hat er viele weitere gewonnen, ganz sicher jedenfalls die 65 Schüler, die als Teilnehmer der Zukunftsmusik anwesend waren.

Auf der Fahrt vom Hotel zum Mittelweg 42 erzählte Gavriel Lipkind am nächsten Morgen, warum er gern zu Künstler-Schüler-Begegnungen bereit sei: Er selbst habe als Kind durch eine ähnlich konzipierte Reihe in Israel den Cellisten Gregor Piatigorsky kennen gelernt, der durch weitere Begegnungen zu seinem »musikalischen Vater« wurde. An diesem 2. Advent hatten fünf Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule die Gelegenheit, Gavriel Lipkind vorzuspielen. Doch was kann in einer kurzen Begegnung von jeweils nur 20 bis 30 Minuten nachhaltig erreicht werden? Einer der aktiven Teilnehmer, Lewin Stieve (15 J.) drückt dies in einem persönlichen Dankesbrief an Lipkind so aus: »Sie haben uns merkwürdige und ungewohnte Tipps und Spezialübungen gezeigt. Ihr Vibrato-Training ist zwar hart, aber es nützt sehr viel. In

Ihrem Unterricht haben Sie alles sehr genau und schülerfreundlich gesagt.« Was waren das für merkwürdige Tipps? Der 13-jährige Markus Doemens bekam eine Damenhandtasche an seinen rechten Ellenbogen gehängt, die achtjährige Anna Olivia sollte sich beim »Schwan« mit dem Körper bewegen, als wäre sie selbst auf sanften Wellen unterwegs. Auch Malena Pflock und Miriam Borggrefe (14 und 15 J.) waren überrascht, worauf Lipkind bei den spieltechnischen Herausforderungen in den Werken von Schumann und Beethoven Wert legte. Aber für die Zuhörer war in allen Fällen eine Veränderung der Spielweise zu hören. Lipkinds besondere Stärke bestand darin, den Schülern zunächst sehr genau zuzuhören, dann zu überlegen: Welchen Impuls kann ich setzen, um in kurzer Zeit möglichst viel zu bewirken?, um dann den Schülern in seiner einfühlsamen Art Horizonte zu öffnen.

**Mirjam Contzen** eröffnete ihren Mini-Workshop in einer kleinen Gesprächsrunde mit den aktiven Teilnehmerinnen und dem Publikum. Manche der Fragen (Wann haben Sie angefangen, Geige zu spielen, und wann wussten Sie, dass Sie das Geigespielen zu Ihrem Beruf machen wollen?) gab Mirjam Contzen nach der Beantwortung an ihre jungen Gesprächspartner zurück. So entwickelte sich ein Gespräch, das keinerlei

Ähnlichkeiten mit einem Frontal-Interview hatte, sondern die Musizierenden einander näher brachte. Mirijam Contzen bedankte sich am Ende sehr herzlich bei den jungen Akteuren. Ihr sei es grundlegend wichtig, durch Musik in Begegnungen zu kommen und nicht nur von Podium zu Podium zu jagen, ohne eine Verbindung mit dem Publikum eingehen zu können. Eine Form der Begegnung während des Konzerts mit den Zuhörern bestünde darin, den genau richtigen Moment für den ersten Einsatz, den ersten Ton eines Stückes zu finden. Es sei auf der Bühne spürbar, ob das Publikum und die Ausführenden zum selben Zeitpunkt das Höchstmaß an Aufmerksamkeit erreichen würden.

Auch Mirijam Contzen hörte zunächst den Schülerinnen Rebecca Cardebring (10 J.) und Maika Mader (18 J.) und einem jungen Streichquartett aufmerksam zu, ohne das Spiel zu unterbrechen. Dann bedankte sie sich freundlich und begann, konsequent und sehr klar an den Stücken zu arbeiten. In Erinnerung bleiben bei diesem Workshop besonders die ausgefallenen Vergleiche. »Stell dir vor, deine Geige ist... ein großer Teller mit einer leckeren Suppe. Dein Bogen ist der Löffel. Und nun tauchst du tief und genussvoll mit dem Löffel quer durch den Teller und holst alles nur Mögliche an Substanz heraus! Die ganze Geige soll schwingen, nicht nur die Saiten.«

Martin Sieveking, Koordinator der Reihe Künstler-Schüler-Begegnungen in der Laeiszhalle (Zukunftsmusik)

Wer mehr über die Zukunftsmusik-Veranstaltungen erfahren möchte, wende sich bitte unter folgender E-Mail-Adresse an Martin Sieveking, den Koordinator dieser Reihe:  
>zukunftsmusik@elbphilharmonie.de<

Eine smarte Mädchen-Clique steht einer coolen Jungs-Band im Kampf gegenüber (Fotos oben). Freiheitsberaubung ist nur bedingt geeignet, um Missverständnisse aus dem Weg zu räumen... (unten rechts).

# Verliebt in Babylon

## Ein Großstadtmusical

**Verliebt in Babylon, wie geht das? Womit müssen Jugendliche heute kämpfen, außer mit der Liebe? Ihre vielfältigen kulturellen Hintergründe und die wenig zuverlässigen Formen der modernen Kommunikation treiben den großen ewigen Wirrwarr der Gefühle endgültig auf die Spitze.**

Fünf verschiedene Mädchen finden, dass es an der Zeit ist, sich zu verlieben. Die Jungs spielen nicht so mit. Eines der Mädchen hat eine kreative Idee, um das Gefühlschaos zwischen Jungen und Mädchen zu klären. Eine verrückte Verwicklungsgeschichte beginnt, auf deren Höhepunkt die smarte Mädchen-Clique einer coolen Jungs-Band im Kampf gegenüber steht. Bevor sich zarte Bande entspinnen können, müssen Missverständnisse, falsche Träume und Vorurteile mit Tiefgang und Humor aus dem Weg geräumt werden. Dann rückt das Happy End für alle in greifbare Nähe. Mit Gesang, Tanz und Musik aus allen Ecken und Enden unserer Welt. Eine Jugendtheaterproduktion der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg in Kooperation mit Kampnagel.

### Verliebt in alle!

»Wer bist Duuu, kann ich dich erkennen?« Zum ersten Mal höre ich den Song live, aus beinahe vierzig jungen Kehlen geschmettert – und ich muss mich zwickeln! Denn vor drei oder vier Monaten hätte ich es noch nicht für möglich gehalten, dass ich den Text für einen Song schreibe, der dann von einem großartigen Komponisten vertont und auch gleich von so vielen hoch motivierten jungen Musikern zum Leben

erweckt wird. Da darf die Gänsehaut schon mal über den Rücken kriechen!

An diesem regnerischen Sonntag im März haben der Initiator und Komponist Dirk Bleese und der Regisseur Peter McMahon, beide sind Lehrer an der JMS, alle Teilnehmer des Großstadt-Musicals »Verliebt in Babylon« zum gegenseitigen Beschnuppern eingeladen. Die Choreografin Jaqueline Wendt gibt eine erste Einführung in Körperarbeit, und ich, die Autorin, stelle den Plot vor, die grobe Handlung, an der sich unser Musical entwickeln soll.

Ja, richtig gelesen! Im März existiert noch kein dramatischer Text. Es gibt einen ersten Song, eine Grundidee, aber keine Szenen. Einfach aus dem Grund, weil die Jugendlichen unsere Inspiration sind, weil sie beim sehr professionell durchgezogenen Casting zeigen durften, was sie können, welche Fähigkeiten sie mitbringen und ich aus all diesen Eindrücken schöpfen darf, um meine Figuren zu entwickeln. Ich höre viele verschiedene, mir teilweise völlig unbekannt Sprachen, und verstehe dennoch, was da gerade verhandelt wird. Es werden Witze und Märchen zum Besten gegeben, oder eine – sehr komische – Anekdote aus dem echten Leben vorgespielt. Es werden Lieder gesungen, die sofort Fernweh aus-



lösen und die ganze musikalische Weite unserer aufregenden, vielfältigen Welt wiedergeben. Da glänzen nicht nur die Augen des Komponisten, der für die Weltmusik brennt. Und es werden kleine Szenen improvisiert, die der Regisseur zum Thema passend vorbereitet hat. Diese extrem spontane Arbeitsweise verschafft mir den Vorteil, dass ich nah an den Jugendlichen dran bin, dass ich ihre Jugend-Sprache lerne, geradezu aufsauge, und hoffentlich auch ihren »Pulsschlag« wahrnehme – und ihn sofort zu Papier bringe. Schließlich sollen sich die Jugendlichen in unserer Geschichte wiederfinden! Es geht ja um ihre Gefühle. Unser Großstadt-Musical dreht sich um das Thema, das seit Menschengedenken alle 14- bis 20-Jährigen beschäftigt: das Verlieben. Natürlich hat sich das Musiktheater schon immer dieses herrlichen Sujets angenommen, und es gibt bereits eine ganze Reihe Vorbilder: vom zuckersüßen »High School Musical« über »Grease«, zum großartigen Klassiker »West Side Story«. Unser Musical soll die Impulse aufnehmen, die uns heute jeden Tag auf der Straße in Hamburg oder einer anderen deutschen Großstadt begegnen. Jugendliche unterschiedlichster Herkunft treffen aufeinander, viele haben mindestens ein nicht deut-



sches Elternteil, und lernen deshalb nicht nur eine weitere Sprache, sondern bringen unter Umständen auch andere Gefühle zum Ausdruck, besonders, wenn ihnen jemand gefällt. Das alles soll sich in Wort und Musik widerspiegeln. Aber wir wollen kein Sozialdrama auf die Bühne bringen, sondern mit großem Vergnügen vom bunten (Geschlechter-)Kampf erzählen, in den sich manche (meistens die Mädchen) stürzen, andere gestürzt werden (meistens die Jungen). Noch babylonischer wird es, wenn die modernen – nicht immer zuverlässigen – Kommunikationsmittel wie Handy und Internet das junge (Liebes)-Leben mitbestimmen. Der Herzensverwirrung sind keine Grenzen gesetzt: »Verliebt in Babylon«. An die vierzig Jugendliche wollen nun mit Rollen bedacht werden. Neben den fünf Mädchen, deren Sinn nach Verlieben steht, und fünf Jungen, deren Sinn erst danach stehen wird, nachdem eine dem Liebeskarussell mit einer kühnen Tat einen Schubs gegeben hat, können noch weitere große Rollen besetzt werden: Es sind genug tolle, begabte Leute zusammengekommen – größtenteils aus der JMS.

Im April steht das Stück – fast. In Anbetracht der nahen Premiere am 23. Mai ein echtes Nervenspiel. Aber wie es so ist, wenn

Jugendliche neben der Schule oder der Ausbildung ihre knappe Freizeit opfern, um abends und an allen Wochenenden zu proben, gibt es Fluktuation. Es finden Besetzungswechsel statt, die das Ende der Geschichte mitbestimmen. Rollen fallen weg, neue Rollen kommen hinzu. Ein Spanier könnte zum Beispiel nur schwer für einen Türken einspringen. Meine Aufgabe besteht jetzt neben dem Songschreiben darin, die Dramatik aufrecht zu erhalten, Neuzugänge unterhaltsam und sinnvoll ins bestehende Stück einzuflechten, damit die Jugendlichen nicht zu viel umlernen müssen. Ein Besuch bei den Proben zeigt mir, dass dieser ganze Wahnsinn, dem wir uns hier in so kurzer geballter Zeit aussetzen, fruchtbar ist: Es brodelt, es werden herrliche Choreografien geübt, es werden fetzige Songs geschmettert – es wird gelacht! Und plötzlich fällt mir auf, dass unser Titel zweideutig ist: Wie wäre es, wenn wir diese tolle Energie immer spürten, auf der Straße, wenn wir wieder diesen vielen verschiedenen Jugendlichen begegneten und wir uns sagten: »Ja, ich bin verliebt in dieses Babylon!«

Kristina Faust

Das Projekt wurde gefördert durch den MusikSchulVerein der Staatlichen Jugendmusikschule. Wir danken der Bo Lahola Photography & Design GbR für die Fotos!

## Premierenabend, 23. Mai. Wie es weiter ging ...

Freunde, Verwandte und interessierte Menschen scharen sich vor der Eingangshalle von Kampnagel und verbreiten eine feierliche Stimmung. Hinter der Bühne wappnen sich die jungen Akteure für ihren großen Auftritt. Sie wollen endlich zeigen, was in ihnen steckt, wofür sie Ausbildung oder Schule in letzter Zeit vernachlässigt haben. Da kommt die Nachricht, die im wahrsten Sinne des Wortes alle Vorstellungskraft übersteigt: Wir haben einen Wasserrohrbruch, die Toiletten funktionieren nicht, auch die Sprinkleranlage ist matt gesetzt. Kann mich mal einer kneifen!? Es ist wahr. Die Premiere muss heute Abend ausfallen. Ein Desaster. Alle Mitwirkenden fallen in sich zusammen.

Jetzt hilft nur noch positives Denken: wir fahren jetzt in die JMS und feiern! Irgendwo muss die große Energie hin, die bis eben eine Vorstellung tragen sollte. Es wird eine ausgelassene Party: So ein Schicksalsschlag verbindet. Am 24. Mai wird vor einem doppelt so großen Publikum mit doppelt motivierten DarstellerInnen eine herrliche Premiere gegeben!

Kristina Faust



## »Defizitmodell« oder »Neues Altern«?

**Musik im 3. und 4. Lebensabschnitt Die Menschen in Deutschland werden weniger – und älter. Und die Älteren haben immer mehr freie Zeit. Die musikschulrelevante Altersgruppe der bis 18-Jährigen (im Durchschnitt 85 bis 95 Prozent der MusikschulschülerInnen) soll bis 2020 um etwa 16 Prozent kleiner werden.**

Bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 85 Jahren für Männer und 88 Jahren für Frauen kann die nachberufliche Phase heute 30 Jahre und länger dauern. Im Jahr 2025 soll bereits mehr als ein Drittel der Bevölkerung Deutschlands 60 Jahre und älter sein. Auch die Hochaltrigkeit nimmt zu: Mehr als 10.000 Menschen sind bereits 100 Jahre und älter. Man redet von einer »Gesellschaft des langen Lebens« – aber auch von »späten Freiheiten«.

### »Defizitmodell« oder das »Neue Altern«?

Zwangsläufig ist das Altern ein Abbauprozess, ist meist zunehmend gekennzeichnet von Krankheit, Einsamkeit, Passivität, verminderter Leistungsfähigkeit. Neben diesem – wenn heute auch insgesamt später verlaufenden – Abbauprozess werden im Sinne eines »neuen Alterns« auch ungenutzte Kreativitätspotenziale gesehen. Wissenschaftler bescheinigen den alten Menschen großes Interesse an kreativen Aufgaben und Aufgeschlossenheit gegenüber eigenen gestalterischen Möglichkeiten. Ihr Erfahrungspotenzial, ihre Ressourcen und Kompetenzen ebenso wie ihre Visionen und Wünsche werden interessierter als bisher wahrgenommen. Die Politik redet von der »Macht des Alters«, für die Wirtschaft sind die

Alten ein stetig wachsendes Marktsegment. Regelmäßige Einkommen aus der Altersversorgung machen die vormaligen Besserverdienenden zur wichtigen Zielgruppe für das Marketing. Das »Erfolgreiche, neue Altern« steht gegen das »Defizitmodell«.

### Ist der demographische Wandel auch eine Chance für unsere Gesellschaft?

Zunächst gibt es ein Begriffsproblem. Wie wollen wir sie eigentlich nennen? Sind Begriffe wie »Senioren« oder »ältere Menschen« nicht Verlegenheitsbegriffe? Sollten wir besser offensiver von den »Alten« reden?

Auch eine neue Wissenschaft ist schon da: Die »Musikgeragogik«. »Sie umfasst alle musikpädagogischen Bemühungen und Interventionen im Bereich der Altenarbeit, die nicht erzieherisch oder therapeutisch intendiert sind, und zielt auf die Unterstützung musikalischer Bildung und musikbezogener Erfahrungen im Alter«. Da geht es um gerontologisches Basiswissen, die Phänomenologie des Alters, die Beziehungen zwischen alten Menschen und Musik, um spezifische musikpädagogische Methoden, alterspsychologische Grundlagen, um den Umgang mit Hörproblemen, abneh-



mender Flexibilität der Stimme, abnehmender Beweglichkeit, um Gedächtnisverluste und Demenz.

### **Was kann die Musik für die Alten tun?**

Musikunterricht oder einfach nur Musizieren mit Erwachsenen im berufsfähigen Alter und mit Menschen in der nachberuflichen Phase als Anfänger, »Spätberufene« oder Wiedereinsteiger sind nicht neu. Viele Ältere singen in Chören oder spielen in Orchestern. In Süddeutschland gibt es tausende von Blasorchestern, in denen generationsübergreifend musiziert wird. Der Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ) und andere veranstalten »Familienmusikwochenenden«, wo Kinder, Eltern und Großeltern ein ganzes Wochenende gemeinsam singen, musizieren und tanzen.

Die Musikschule Hennigsdorf hat seit vielen Jahren Kontakt nach Ghana und unternimmt mit Schülern, Lehrern und Eltern regelmäßig Reisen dorthin. Aus einer Sammlung von Begebenheiten vor Ort, Rhythmen und Tänzen ist das Musical »Yomo« entstanden, das afrikanische und europäische Musik vereint. Generationsübergreifend haben 115 Mitwirkende zwischen neun und 70 Jahren an der zweijährigen Vorbereitung und den insgesamt 26 erfolgreichen Vorstellungen vor und hinter der Bühne mitgewirkt.

Musikarbeit mit Menschen im »4. Lebensabschnitt« ab ungefähr 80 Jahren findet meistens in Alteneinrichtungen statt. Hier wird gesungen, mit Orff-Instrumenten gespielt, und man macht »Sitztänze« – ein Betätigungsfeld der »Elementaren Musikpädagogik«. Ein solches Aktiv-Angebot für Senioren bietet auch die Musikschule Wesermarsch an. Im Mittelpunkt steht dabei das Erleben von »Musik und Bewegung«. Aus Singen, Stimm- und Sprechansetzungen mit bekannten und neuen Liedern, Versen und Texten, Sitz- und leichten Folkloretänzen, elementarem Instrumentalspiel oder Musikhören wird für jede Seniorengruppe ein individuelles Programm zusammengestellt.

Ein weiterer Bereich ist die »Offene Musikarbeit« in Musikschulen und Alteneinrichtungen. Anders als beim kontinuierlichen Unterricht kommen die Alten, wenn sie können und möchten. Es entstehen z.B. »Seniorenclubs« mit einem bunten, geselligen Programm: Musizieren, Musikhören, Vorbereitung eines Konzertbesuchs oder Beschäftigung mit Musikgeschichtlichem.

Dazu passt auch die »Flexi-Karte« der Musikschule Eppingen, die sich erfolgreich auf den Wunsch der neuen Zielgruppe nach zeitlicher Flexibilität einstellt. Die Karte ermöglicht einen Unterrichtsbesuch nach Absprache, der mit Hilfe einer 5er- oder 10er-Karte abgerechnet wird. Sie ist nicht an einen Lehrer oder an ein Instrument gebunden, so dass auch mehrere Instrumente »beschnuppert« werden können.

Langfristige Projekte sind in Alteneinrichtungen aufgrund der meist kurzen Verweildauer kaum möglich. Gefragt sind situatives Reagieren und Handeln. Die Angebote müssen an den aktuellen Bedürfnissen anknüpfen und in der Regel extrem niedrigschwellig sein, um die Menschen zu erreichen. Wie kann man Musik machen mit Menschen, die noch nie Musik gemacht haben oder die zwar ein Instrument gespielt haben, es aber aus Altersgründen nicht mehr können? Auch Hochaltes sind in der Regel ästhetisch interessiert, wollen kreativ sein, möchten Musik hören oder auch selbst musizieren, sind neugierig.

In Münster und Düsseldorf gibt es sogar »ambulante Musikarbeit«. 93 Prozent der Menschen ab 65 Jahren leben in Privathaushalten, ein Großteil in Einpersonenhaushalten, meistens sind es Witwen. Die soziale Teilhabe nimmt ab, die Isolierung nimmt zu. In Münster heißt es etwa »Musik auf Rädern«, in Düsseldorf »Kultur aus dem Koffer«. Es gibt also nicht nur »Essen auf Rädern«, möglich sind nicht nur Hilfs- und Pflegeleistungen und medizinische Versorgung. Machbar sind auch ambulante Anregungen zu einer produktiven kulturellen Lebensgestaltung. Die emotionalen und ästhetischen Bedürfnisse alter Menschen werden in ihren eigenen Wohnungen bedient.

### **Welche musikalischen Möglichkeiten haben die Alten?**

Es geht um aktive Lebensgestaltung, um aktive gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe und mehr Lebenszufriedenheit. Denn einen »Ruhestand« sollte es nur vom Beruf geben, nicht vom kulturellen und gesellschaftlichen Tun. Spezielle inhaltliche und methodische Vorgehensweisen werden entwickelt, differenzierende Musikpraxen für die »Go-Goes, Slow-Goes und No-Goes«.

Jüngere Ältere wollen ihre früher erworbenen Motivationen, Fähigkeiten und Kompetenzen weiter anwenden beim gemeinsamen



instrumentalen Musizieren, Singen, Bewegen zur Musik und beim Musikhören. Die Elementare Musikpädagogik ermöglicht, auch ohne Vorkenntnisse Grundprinzipien der Musik zu begreifen und zu erleben. Die Rhythmik hilft die Beweglichkeit positiv zu beeinflussen und zu erhalten, freiere Bewegungen und eigenen Ausdruck zu finden.

Denn Musik eignet sich besonders gut für eine aktive Lebensgestaltung, ermöglicht Geselligkeit und Kommunikation, Gespräche und Zuwendung, baut Beziehungen auf, öffnet den Weg zu emotionaler, geistiger und psychologischer Unterstützung, steigert Lebensqualität und Lebenszufriedenheit. Untersuchungen zeigen gute Erfolge beim Einsatz von Musik bei depressiven und zurückgezogen lebenden Menschen. »Den Jahren Leben und nicht nur dem Leben Jahre geben« (H. Scheumann). »Wir haben mit der musikalischen Altenarbeit ein Mittel in der Hand, dafür zu sorgen, dass den alten Menschen die Gegenwart und die Zukunft wichtig bleiben.« (Jürgen Terhag).

Allerdings wollen hochalte Menschen meistens keinen Unterricht mehr, wollen keine »Späterziehung«. Im Alter geht es um die Anwendung des Vertrauten, häufig um »Erinnerungs- oder Biographiearbeit«. Lieder, die an Vergangenes erinnern, schaffen emotionalen Zugang, Rückblick zu wichtigen Lebenspunkten und stellen Gesprächsbereitschaft her: »Das Leben klingen lassen« (Klaus Leidecker). Musik bewirkt Lebensrückblick. Das kann helfen, die Gegenwart und Krisensituationen zu bewältigen, kann trotz Krankheit und Mühsal Kontinuität erleben lassen. Wichtig ist aber eine »Kultur der Muße«. Statt um Funktionieren, Effektivität, Schnelligkeit, Handeln in Strukturen geht es jetzt um situatives Tun, um

Zeit haben, Geduld, Behutsamkeit, Unvoreingenommensein, um Humor – mit dabei Phasen des Schweigens.

Theo Hartogh in »Musikgeragogik«: »Musikgeragogik darf nicht einer »Pädagogisierung des Alters« verfallen und sich auf die (institutionelle) Bewältigung und Kompensation von Defiziten und Beeinträchtigungen beschränken (z.B. »Gedächtnistraining mit Musik«). Ihr Aufgabenfeld ist der alte Mensch und s e i n Bezug zur Musik. Daher ist dem alten Menschen nicht über Problemsichten (Pflegebedürftigkeit, Krankheit, Behinderung, Defizite) zu begegnen, sondern über seine individuellen Kompetenzen und Interessen. In dieser Perspektive sind Musizieren und Musikhören keine Beschäftigungstherapie, sondern selbst bestimmtes sinnvolles Tun, das das Recht auf Nicht-Musizieren einschließt.« Der musizierende Mensch steht im Mittelpunkt, nicht die Musik als Lerninhalt.

#### Abschied vom »Defizitmodell«?

Musik kann helfen, den grundsätzlich nicht aufhaltbaren Abbauprozess zu verlangsamen. Selbstwertgefühl, Selbstständigkeit, Selbstbestimmung, Kontakt- und Erlebnisfähigkeit können durch Musik länger bewahrt werden. Zumindest sollen Teil- und Alltagskompetenzen möglichst lange erhalten bleiben.

Wenn dann im höchsten Alter auch freudiges Tun zur Anstrengung wird und nur noch kurz ertragen werden kann: Ein situativ angemessener Einsatz von Musik kann Glücksmomente bringen, kleine, wohltuende Lichtblicke. Gut, dass es die Musik gibt.

Wolfgang Sobirey, Mitarbeit Birte Hedden, Dorothea Hehlke

**Ingolf Mattern sagt:**

**Neue Holzblasinstrumente jetzt inklusive Vollkasko!**

**DIE MEISTERWERKSTATT  
INGOLF MATTERN**  
HOLZBLASINSTRUMENTE UND NOTEN

Tonberg 39 - 22337 Hamburg - Tel. 040-50 15 07 - Fax 040-500 08 51  
www.Mattern-Hamburg.de - Ingolf@Mattern-Hamburg.de

# kaleidoskop

## Die Reise beginnt mit dem Orientexpress



**Wenn ein Schaffner nach seiner wohlverdienten Pause am Elbstrand die falsche Trinkflasche – eine mit Flaschengeist – erwischt, kann das ein Abenteuer werden. Besonders, wenn Geist und Schaffner sich auf der langen Reise anfreunden und nach einer Rettung für den Flaschengeist gesucht wird.**

Kinder und Familien, die unsere Reise mit dem Orientexpress am 13., 14. oder 15. April 08 auf Kampnagel begleiteten, fieberten, sangen, tanzten und hofften mit. Außer dem Publikum, dem Schaffner und

Moderator Wolfhagen Sobirey waren an der Rettung der Kinderchor Sethweg unter der Leitung von Waltraud Meyer-Himstedt, der Kinderchor Burgunderweg unter der Leitung von Heike Vajen sowie die Lehrband unter Leitung von Andreas Hinrichs und Grundschulklassen in Zusammenarbeit mit Lehrkräften der JMS beteiligt.

Oben: »Das Dromedar« – gespielt von Kindern der Schule am Sooren.



Sandsturm-Tanz, Schule Langbargheide ...



der Schaffner ...



in Afghanistan ...



Teppichtanz, Schule Langbargheide



# kaleido

## 2 Tage der offenen Türen



**Das Michael Otto Haus voller Musik – und Menschen!**

**Am Samstag, dem 26.4.08 beim Mitmachen, Ausprobieren und Zuhören der Instrumente und Ergänzungsfächer, am Sonntag, dem 27.4.08 bei Chor und Gesang!**

Am Samstag konnten nach Herzenslust Instrumente ausprobiert werden. Ob Klavier, Klarinette oder Akkordeon, Schlagzeug oder Flöte ... Eine Gelegenheit, zu testen, welches Instrument zu einem passt. Auf den Fotos sehen Sie: Harfe (links) und Fagott (oben).

## jms goes minimal

**Lehrerinnen und Lehrer der staatlichen Jugendmusikschule im Konzert** nach 80 Jahren öffentlicher Musikschule in Hamburg spielte das eigens hierfür gegründete **ensemble 80** Terry Rileys legendäre minimal-music-komposition »in c« im offenen Raum des Michael Otto Hauses.

Terry Riley gehört neben Steve Reich und Philip Glass zu den Vätern der Minimal Music. Seine Komposition »in c« aus dem Jahr 1964 gehört zu den Meilensteinen dieser Musikrichtung. Das Stück ist in seiner Besetzung offen konzipiert und fordert von den Musikerinnen und Musikern ein aktives Gestalten des musikalischen Verlaufs unter Beibehaltung bestimmter Spielregeln. Es gibt 53 Module, die jeweils beliebig oft wiederholt in der Reihenfolge 1 – 53 von allen individuell gespielt werden. So entsteht eine immer wieder neue Polyphonie. Die Dauer des Stücks kann zwischen 45 und 90 Minuten variieren.

Zwei sehr unterschiedliche wie spannende Versionen waren am 10. November 2007 zu hören, die magischerweise beide ungefähr 80 Minuten gedauert haben. tilman hübner

**ensemble 80** Sabine Braun, Trompete / Ulrike Ertle, Vibraphon / Christof Hahn, Klavier, Koordination / Ulrike Herzog, Marimbaphon / Tilman Hübner, Gitarre, Koordination / Dirk Iwen, Xylophon (Puls) / Axel Jacobsen a.g., Altquerflöte / Uschi Krosch a.g., Marimbaphon / Tatjana Kukoč, Gitarre / Robert Löcken, Klarinette / Nicola Nejati, Violoncello / Steffi Mara Oppenhorst, Violine / Christine Pfeiffer, Viola / Walter Stoiber, Flöte

# skop



Freundliche Beratung am Info-Tisch im Foyer



Bandunterricht (oben). Ist die Posaune was für mich? (unten)



notenausschnitt »in c«



Besuch im Michael Otto Haus: Am 11. April 08 erlebten Kindergartengruppen und Erwachsene **mubuntu oder das Geheimnis um den verlorenen Ton**. Mit Spannung und Begeisterung beteiligte sich das Publikum an der Suche nach den verlorenen Tönen. Zum Schluss durfte jeder seinen Lieblingston mit nach Hause nehmen.



# jugend

»Steter Tropfen höhlt den Stein ... Oder: Jugend musiziert (Jumu) als »Besondere Lernleistung« für die Anerkennung im Abitur – Hamburgs unendliche Geschichte« ...  
Erinnern Sie sich? So war in tonart 22/2007 zu lesen – heute die Fortsetzung:

## »Hamburgs endlich endliche Geschichte«.

**Gute Leistungen beim Jumu-Landeswettbewerb können auch in Hamburg seit diesem Landeswettbewerb endlich in die Abitur-Benotung einfließen!**

Was in der Abiturprüfungsordnung für das Fach Musik vom 01.12.1989 in der Fassung vom 17.11.2005 steht und in Schleswig-Holstein und Niedersachsen seit Jahren praktiziert wird, konnte sage und schreibe zwei Wochen vor dem Landeswettbewerb Hamburg (= eine Woche vor der Wahl) erfolgreich besiegelt werden. Nun ist geregelt, wie in Hamburg die Durchführungsbestimmungen sind.

Damit war kurz vor Toresschluss der Weg für zwei Hamburger Teilnehmerinnen endlich frei, sie sowie ihre zuständigen OberstufenkoordinatorInnen hatten sehnsüchtig auf diese Entscheidung gewartet.

Und das Warten hat sich gelohnt, für beide Teilnehmerinnen ergibt sich aus dem schönen Landeswettbewerbsergebnis eine gute Punktzug fürs Abi!!

Ich freue mich, dass eine der beteiligten Gymnasialkolleginnen zum Wettbewerb gekommen ist, um ihre begabte Schülerin im Wettbewerb zu hören, sich selbst ein Bild über die Leistungen zu machen und mit den beurteilenden Jurys ins Gespräch zu kommen. Ihr Fazit: »So habe ich meine Schülerin bisher nicht kennen gelernt. Diese jungen Leute erbringen ja unglaubliche Leistungen. Das ist schon richtig professionell!« Recht hat sie!

Im nachfolgenden finden Sie einen Auszug zur Durchführung im Landeswettbewerb Hamburg.

BK

Bei Interesse senden wir Ihnen gern die vollständige Fassung zu und informieren Sie ausführlicher. Sie erreichen uns unter 42801-41 51 oder per Mail an [Jugendmusiziert-Landesausschuss@bsb.hamburg.de](mailto:Jugendmusiziert-Landesausschuss@bsb.hamburg.de)

### (Auszug)

#### **Empfehlung zur Abnahme der Besonderen Lernleistung Jugend musiziert**

Die Behörde für Bildung und Sport des Landes Hamburg hat im August 2003 Erläuterungen zur Besonderen Lernleistung gemäß Verordnung zur Ausbildungs- und Prüfungsordnung zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife in der Fassung vom 22.07.2003 und der Beschlüsse der Kultusministerkonferenz »Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Musik ... in der Fassung vom 17.11.2005« herausgegeben.

Darin ist auch der Schülerwettbewerb Jugend musiziert als mögliche Besondere Lernleistung subsumiert. In Absprache zwischen dem Landesausschuss Jugend musiziert Hamburg und dem Fachreferenten Musik der Behörde für Bildung und Sport der Freien und Hansestadt Hamburg empfehlen wir folgende Vorgehensweise:

Der Schüler/die Schülerin teilt unmittelbar nach dem Regionalwettbewerb Jugend musiziert der Schule mit, dass er/sie die Teilnahme am Landeswettbewerb als Besondere Lernleistung einbringen will. Eine Urkunde des Regionalwettbewerbs mit der Bewertung 1. Preis mit der Weiterleitung zum Landeswettbewerb kann vorgelegt werden. Gleichzeitig ist der Schule der Termin des Landeswettbewerbes mitzuteilen.

Auf einem entsprechenden Vordruck bestätigt die Schule die Kenntnissnahme und teilt Jugend musiziert die die Besondere Lernleistung betreuende Lehrkraft mit. Die betreuende Lehrkraft setzt sich spätestens vier Wochen vor dem Landeswettbewerb mit dem Landesausschuss in Verbindung.

Ein Mitglied der die Besondere Lernleistung bewertenden Prüfungskommission der Schule oder im Verhinderungsfalle der/die Vorsitzende des

Landesausschusses Jugend musiziert Hamburg nimmt als Zuhörer am Wertungsspiel des Landeswettbewerbes teil, da allein dieses für die Zensurierung des praktischen Teils der Besonderen Lernleistung maßgebend ist.

Die betreuende Lehrkraft erhält die Möglichkeit, an dem Beratungsgespräch mit der Jury teilzunehmen, das Jugend musiziert den Wettbewerbsteilnehmern nach dem Wertungsspiel anbietet. Danach steht die Jury der betreuenden Lehrkraft auch alleine für ein Gespräch zur Verfügung, bei dem sie eine Benotungsempfehlung geben kann.

Die betreuende Lehrkraft unterliegt nach dem Gespräch der Verschwiegenheitspflicht wie auch die Jury, mit Ausnahme gegenüber der Abiturprüfungskommission der jeweiligen Schule.

Die Zensurierung der Besonderen Lernleistung geschieht allein durch den Bewertungsausschuss der Schule (vgl. APO-AH, § 4, Abs.3). Es erscheint dennoch sinnvoll, dass sich die Zensurierung an der Jurybewertung orientiert. Da die Bewertung der Besonderen Lernleistung im Wesentlichen auf der künstlerischen Leistung beruhen soll, schlägt der Landesausschuss Jugend musiziert Hamburg vor, den künstlerischen Anteil im Verhältnis zur Dokumentation und dem Kolloquium mit 50% zu bewerten.

Barbara Kralle  
Vorsitz Landesausschuss  
Jugend musiziert Hamburg

# musiziert

## Gratulation!

**Wir gratulieren unseren Schülerinnen und Schülern, die sich nach ersten Preisen im Regional- und Landeswettbewerb Jugend musiziert beim Bundeswettbewerb in Saarbrücken Preise und Prädikate erspielt haben: 2. Preis:** Sara Saalman **3. Preis:** Nicola Kaupert **mit gutem Erfolg:** Amitis Pourian

**Wir gratulieren unseren Schülerinnen und Schülern, die sich nach ersten Preisen im Regionalwettbewerb viele Preise vom Landeswettbewerb Jugend musiziert mit nach Hause gebracht haben:**

**1. Preis:** Leonie Barghorn, Hannah Branning, Jane Roggendorf; Charlotte Österheld, Lennard Gleich **2. Preise:** Britta Birth; Rita Jordan, Lena Schlesinger, Anika Eiben; Lina Heuschmann; Juliane Böhme, Lars Mirko Braun, Katja von Fintel, Nicole Nham, Liza Schnackenberg; Theresa Paulus, Josa-Lukas Bambirra Malich, Hannes Neuschmidt, Jonas Malecki; Malena Pflock, Miriam Borggrefe, Lea Maria Haas, Jan Wolfgang Kröger **3. Preis:** Laura Syring, Katharina Paluskiewicz; Katja Scheller **Prädikate:** Antonia Aanderud; Anita Popov

**Wir gratulieren unseren Schülerinnen und Schülern, die in den Regionalwettbewerben mit Preisen ausgezeichnet wurden:**

**1. Preis:** Claudia Ebracht, Julietta Fricke; Emil Kowalczyk, Leonie Schaudig, Charlotte Müller, Lena Rodegra; Andra Lafferthorn, Guido Haagen, Franca von Petersdorff; Mona Schubert, Mathieu Waldeck; Sarah-Sofia Friedrich, Shinae Petersen, Hannah Sailer; Cornelius Fischer; Yella Woo, Yoshi Woo; Julia Merle Hamborg, Matthias Hamborg, Flavia Pletzcker, Jan Skrovaneck; Susanna Dibowski, Jonas Gonzales Bölkow, Leander Korte, Emma Nündel; Heike Gaudian, Judith Hartfill; Christian Richard, Matheo Brunnabend, Oskar Haase, Annette Schönewald; Corinna Haufe, Lea Johanna Richter, Caterina Zimmermann; Celia Kellermann; Fabian Höfer; Bendix Böttger, Alessandro Hülser, Jun-Ying Poon, Leonie Krasemann, Sarah Firkins, Alexander Skvortsov, Friederike Horn; Lea Jacobs **2. Preise:** Julia Schwarz, Florian Schwarz; Simeon Kohnert, Mirta Jacobs, Clara Konrad, Maximilian Schulz;

Jonas Gehrmann; Viola Anna Maria Heidorn, Johannes Janssen, Nora Paulus **3. Preise:** Katharina Koops, Fabian Deron Zhang

Solltest in dieser Aufstellung ausgerechnet Du fehlen, so tut uns das sehr leid! Dann lag uns zu Deiner Teilnahme leider keine Information vor.

**Wir gratulieren unseren Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich, freuen uns über Ihren Erfolg und danken Ihnen für Ihre engagierte Arbeit mit ihren Schülerinnen und Schülern:**

Sebastian Adloff, Ulrich Augstein, Zsuzsa Baumgartner, Dave Claessen, Hetti David, Benjamin Gordon, Regine Häußler, Kerstin Hartwig, Manuela Hasenzahl, Andreas Heidt, Gerd Hofmann, Olga Khoteeva, Antje Susanne Kopp, Barbara Kraus, Robert Löcken, Tomasz Lukasiewicz, Monika Mandelartz, Rüdiger Mix, Nicola Nejati, Barbara Niestroj, Yasuko Oshikawa, Kent Pegler, Sigrid Rudl-Kujus, Hans-Georg Spiegel, Johanna Spörk, Walter Stoiber, Josef Thöne, Hans-Jörg Winterberg, Dr. Sigrun Witt.



**Die Jungen Streicher Hamburg (Ltg.: Konstanze Horst) nahmen am Bundeswettbewerb der Orchesterale teil und erzielten 21 Punkte. Herzlichen Glückwunsch!**



STEFAN  SIELAFF  
Geigenbaumeister

Handel mit alten und neuen Instrumenten und Bögen  
Reparatur und Restaurierung von Streichinstrumenten

Vermietung, Saiten und sämtliches Zubehör

Grasweg, 22299 Hamburg - Winterhude, Tel: 040 / 46961461

# stadtbereiche

Mit uns sprechen Sie im Stadtbereichsbüro  
Nord-Ost: Ursula Maiwald (Stadtbereichsleiterin), Claudia Klemkow-Lubda (Assistentin)



## Neues aus Nord-Ost

**Der Stadtbereich Nord-Ost hieß früher einmal »Alstertal-Walddörfer«, jetzt sind wir etwas gewachsen, aber nicht nur unser Stadtbereichsflyer ist grün geblieben, sondern auch das wunderschöne Stadtgebiet. Von Duvenstedt bis zum Bramfelder Dorfplatz und von Poppenbüttel bis Volksdorf lässt es sich wunderbar leben und vielseitig musizieren.**

Durch die Stadtbereichsreform haben wir den Norden Bramfelds und kleine Teile von Farmsen und Berne hinzubekommen. Dadurch hat sich unser Unterrichtsangebot auch etwas vergrößert. Im gesamten Stadtbereich bieten wir Instrumentalunterricht in allen klassischen Fächern bis auf Fagott, Posaune und Harfe an. Seit ca. drei Jahren haben wir endlich unser Angebot um das Fach Schlagzeug erweitern können.

Seit August 2006 ist unser Stadtbereichsbüro in der Peter-Petersen-Gesamtschule untergebracht. Hier haben wir neben dem Büro sogar einen eigenen kleinen Unterrichtsraum, der auch an Wochenenden und in den Ferien nutzbar ist. Die vier Musikräume der Peter-Petersen-Schule werden von der JMS täglich benutzt, und unsere Vorspiele haben in der Aula endlich einen guten Rahmen gefunden, und damit es immer gut klingt, haben wir dafür auch einen neuen Yamaha-Flügel bekommen.

Was Musikschule ausmacht, merkt man am deutlichsten am Angebot, das neben dem üblichen Instrumentalunterricht stattfindet:

Unsere **Streicherensemble-Struktur** ist für einen »Außenstadtbereich« außergewöhnlich vielseitig: Wir haben zwei A- und B-Ensembles, die von Eckhard Ludwig und Inna Schmidt geleitet werden, ein C-Ensemble und mit dem Jugend-Streicherforum sogar ein D-Ensemble. Beide arbeiten unter dem Dirigentenstab von Tomasz Lukasiewicz. Das Jugend-Streicherforum ist gerne unterwegs, sie praktizieren einen regen Orchesteraustausch mit Gruppen aus Dänemark und Polen. Außerdem kooperieren sie mit dem Jugendorchester Mitte, mit denen sie schon in die Schweiz gereist sind, und jetzt steht Norwegen an.

Für die Saxofone gibts das »Ju-X«, das **Saxofonorchester** von Detlef Stüve-Miericke, welches auch mit dem zentralen Bläserorchester der JMS zusammenarbeitet.

**Bandunterricht** gibt es in Poppenbüttel bei Norbert Kujus – gerade ist eine neue Band gegründet worden.

In Bramfeld residiert das **Blockflötensembel** unter der Leitung von Barbara Niestroj und **Ensembles für Alte Musik**, die Monika Mandelartz betreut. Alle Ensembles sind auch für Schüler, die nicht an der Jugendmusikschule Unterricht haben, gegen eine geringe Gebühr offen.

Die Kammermusik ist gut vertreten im Stadtbereich Nord-Ost. **Streichtrios und -quartette** lernen ihr Handwerk bei Kerstin Czygan, und **Klavierkammermusik** unterrichtet Werner Schmersahl. Ein **Krummhornensemble** von Jan Weber bereichert unser Kammermusikangebot.

In der **Elementaren Musikerziehung** existiert neben dem normalen Angebot für die Vier- und Fünfjährigen an fünf Standorten seit August 2007 einen Eltern-Kind-Kurs für Dreijährige in Duvenstedt.

Im Bereich der **Brückenkurse** für die Sechsjährigen ist unser Angebot stetig gewachsen: In Duvenstedt gibt es »Xylo & Co.«, in Sasel das »3. Jahr«, in Volksdorf die »Musikwerkstatt« und ganz frisch an der Peter-Petersen-Schule »Solfège«.

Seit zwölf Jahren dreht sich bei uns das **Instrumentenkarussell »Ikarus«** in Kooperation mit dem Stadtbereich Ost, in dem jedes Jahr jeweils 20 Kinder aus beiden Stadtbereichen fünf verschiedene Instrumente hautnah kennen lernen können.

**Stadtbereichsvorspiele** sind eine wichtige Säule in der Musikschularbeit. Sie bieten den Schülern die Möglichkeit, ihr Können

einem Publikum vorzustellen, das über den Rahmen von Klassenvorspielen hinaus geht. Fast jeden Monat gibt es ein gemischtes Vorspiel, dazu kommen spezielle Vorspiele für Anfänger, Streicherensembles und Jugendmusiziert-Teilnehmer.

Neben der altbekannten **Zusammenarbeit mit den Grundschulen** im Rahmen der Verlässlichen Halbtagsgrundschule erweitern wir unsere **Kooperationen mit Schulen** langsam aber stetig. In der Schule am Walde gibt es Trommelgruppen und in der Erich-Kästner-Gesamtschule eine Gitarrengruppe. Im Heinrich-Heine-Gymnasium werden die Geigen-, Bratschen- und Kontrabassschüler der 5. und 6. Musikklassen von unseren Lehrern unterrichtet, und dort ist auch gerade eine Blockflötengruppe in Kooperation in Arbeit. An der Peter-Petersen-Schule ist ein Standort der Musiktherapie in Planung.

Bei diesen Kooperationen und bei der Einrichtung neuer Unterrichtsangebote müssen wir sehr behutsam vorgehen, denn es gibt meistens keine zusätzlichen Stunden dafür, wir müssen vorhandene Stunden aus dem Instrumentalbereich umwidmen. Diese fehlen uns schmerzlich, denn auf ungefähr 1050 Schüler kommen fast 1750 Kinder, die auf der Warteliste stehen.

Die Elternvertreterin Edda Georgi, auch ein »Aktivposten« in der Hamburger Elternkammer, steht allen Eltern des Stadtbereichs gerne mit Rat und Tat zur Seite.



Das sind unsere Jüngsten: Eltern-Kind-Kurs für Dreijährige in Duvenstedt bei Carina Dorka (oben). Hier gibt es den »Instrumentenführerschein«; Solfège mit Zsuzsa Baumgartner (rechts). Der Herbst wird musikalisch: Kooperation JMS und Sasel-Haus (unten)



Eine wunderbare Kooperation bahnt sich mit dem **Sasel-Haus** an. Dieses dürfte vielen Menschen im Stadtbereich ein Begriff für Kultur und Bildung sein. Wir freuen uns sehr, dass wir eingeladen worden sind, an der »Musikwoche« im November im Sasel-Haus teilzunehmen. Dieses tun wir mit einem Schnupperangebot für musikinteressierte Kinder und einem Schüler-Konzert, in dem wir präsentieren möchten, was die Jugend musikalisch so zu bieten hat (Programm siehe unten links).

Ja, und wenn uns der fehlende »schnöde Mammon« nicht immer in die Quere käme, dann würden wir am liebsten in allen Fächern mehr Unterricht anbieten. Es wäre schön, wenn man allen Kindern, die auf der Warteliste stehen, im Laufe eines Jahres einen Unterrichtsplatz anbieten könnte. Denn in den Genuss der musikalischen Bildung sollen doch möglichst viele Kinder kommen. Im Sinne von »Jedem Kind ein Instrument – JeKi« werden unsere Träume doch vielleicht Wirklichkeit?

UM

## DER MUSIKHERBST

2008  
IM SASEL-HAUS

**DER HERBST WIRD MUSIKALISCH – auf jeden Fall in Sasel!**  
 Rund um Wollgang Amadeus Mozarts berühmteste Oper „Die Zauberflöte“ ranken sich eine Vielzahl von Veranstaltungen und Aktionen im Sasel-Haus.

**HIGHLIGHTS DES PROGRAMMS:**

- 26.09. Trällertippen, Ingmar Bergmans berühmte Verfilmung der Zauberflöte
- 27.09. Vermissage „Klangbilder“ – Ausstellung von Kunstteilnehmern zum Thema Musik und Malerei
- 30.10. Vortrag: Zauberflöte, Requiem und Titus – Mozarts musikalisches Schaffen im Todesjahr
- 07.11. „Ein Haus voll Musik!“ Instrumenten-Schnupperkurs im ganzen Sasel-Haus für Kinder mit Dozenten der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg
- 06.11. „Grosse Ouvertüre“ – Kids spielen Oper musikpädagogische Aufbereitung der Zauberflöte für Kinder Leitung: Alexandra Weil, Theaterpädagogin des HfMT
- 12.11. „Grosses Finale“, Teil II der „Grossen Ouvertüre“
- 15.11. Konzert der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg Nord-Ost mit „Stars von morgen“
- 16.11. Die Zauberflöte, eine Operaufführung für kleine und große Kinder von 5-99 Jahren

Details und weitere Informationen unter [www.saselhaus.de](http://www.saselhaus.de) oder direkt im Sasel-Haus anfordern!



**SASEL ■ HAUS**  
ZENTRUM FÜR KULTUR & BILDUNG

[www.saselhaus.de](http://www.saselhaus.de)

# NOTEN

**Wir führen gute Noten\***  
 – solche, die immer Vergnügen bereiten, egal wie gut man in der Schule ist. Und das in allen Musikbereichen.

\* keine Blüten



secondo

NOTEN FACHGESCHÄFT

MATTERN 2010/08

Tornberg 39 · 22337 Hamburg  
 Tel. 040-59 15 07 · Fax 040-500 06 51  
[www.Mattern-Hamburg.de](http://www.Mattern-Hamburg.de)  
[Ingolf@Mattern-Hamburg.de](mailto:Ingolf@Mattern-Hamburg.de)

# Nord

## Musik(er) in die Schulen

In Kooperation von Lehrkräften der Grundschule Carl-Cohn und der JMS-Stadtbereich Nord, fand am Mittwoch, 30. April 2008, am Vormittag ein Konzert für Kita, Vorschule und die Klassen 1–3 statt. In der gefüllten Aula bestaunten die Kinder die von Peter McMahon (unten, Mitte) mitreißend erzählte Geschichte von Peter, seinem Großvater, dem Wolf, dem Vogel, der Ente und der Katze – musikalisch dargeboten von Dave Claessen, Ulrich Augstein, Inge-Ellen Kammesheidt, Rüdiger Mix und Anja Marie Böttger (v.l.n.r.), die eine Bläserquintettfassung der Musik von Sergej Prokofiew spielten (arr. Ostermeyer).

Anja Marie Böttger



# Ost

## Bandschmiede 2008 Das Band-Ereignis im Hamburger Osten!

Die Bandschmiede ist aus dem Veranstaltungskalender der Jugendmusikschule nicht mehr wegzudenken. Ca. 60 junge Musikerinnen und Musiker, die erste Band-Erfahrungen sammeln wollen und »Alte Hasen« in bereits bestehenden Bands begegnen sich, um zwei Tage lang gemeinsam in frisch geschmiedeten Bands zu musizieren. Das geschieht immer Anfang Februar zum Schulhalbjahreswechsel im Kulturhof Dulsberg und in der Gesamtschule Alter Teichweg, wo auch die Zentrale des neuen Stadtbereichs Ost angesiedelt ist.

In diesem Jahr habe ich als besonders erlebt, dass auch im Bereich der Pop- und Rockmusik augenscheinlich das Einstiegsalter sinkt: Neun Jahre alt war der jüngste Teilnehmer.

In diesem Jahr haben so viele wie noch nie mitgemacht, gleichzeitig wurde das Abschlusskonzert der Bands von allen Band-Trainern und den langjährigen Begleitern

der Veranstaltung als so gut wie noch nie empfunden. Ich darf das auch für das Dozentenkonzert sagen, das wie immer den ersten Veranstaltungstag abgeschlossen hat! Erstmals in diesem Jahr fand auch ein Producer-Kurs statt. Eigene Musik wurde am Rechner produziert und absolut gekonnt haben die Teilnehmer des Kurses den Sound für die Konzerte verantwortet und diese sehr anhörbar mitgeschnitten.

Besonders gefreut hat mich der gestiegene Anteil an selbst gemachten Songs in den Bands. So wichtig das Lernen von Anderen über Cover-Versionen bekannter Titel ist, Ziel sollte immer die volle Nutzung der eigenen Kreativität sein! Glückwunsch an alle Teilnehmenden und das großartige Dozentinnen- und Dozententeam mit Edgar Herzog (sax), Nora Sänger (voc, a.G.), Andreas Hinrichs (key), Kalle Tjaben (key), Norbert Kujus (g), Rainer Schefe (g), Susanne Vogel (b, a.G.), Ulf Matz (dr) und Bernd Dietz (performance, a.G.) für diese Perle der Musikschularbeit!

Tilman Hübner, Leiter des Stadtbereichs Ost

holger  
bastein  
holzblasinstrumente

### Meisterbetrieb

Reparaturen & Verkauf aller Holzblasinstrumente,  
Leihinstrumente, Mundstücke, Noten und Zubehör  
Erdmannstr. 4 (hinter den Zeise-Hallen) • 22765 Hamburg  
Tel. (040) 390 88 08 • [www.bastein.de](http://www.bastein.de)



NEU: Selmer-Studio



Werkstatt

Die Instrumente in unserem Geschäft können in Anspielkabinen ausprobiert werden.

Neu bei uns ist das Selmer-Studio, welches eine enorm, große und exklusive Auswahl an Selmer-Instrumenten bietet.

In unserer Werkstatt werden alle Arbeiten rund um das Holzblasinstrument erledigt.



Flöten & Blockflöten



Klarinetten



Saxophone

miet  
kauf  
für Einsteiger





## Bürogymnastik oder Musik am Computer?

**Haben Sie in letzter Zeit merkwürdige Pieptöne aus dem Stadtbereichsbüro vernommen?**

Vielleicht haben Sie dann durch die halbgeöffnete Tür einen Menschen vorm Computer sitzend gesehen, in der Hand nicht die Maus, sondern etwas, das aussieht wie ein Föhn. Ein Scanner! Der Einzug der Technik schreitet auch in der Jugendmusikschule fort. Was sehen Sie genauer? Der Mensch im Stadtbereichsbüro macht merkwürdige Verrenkungen, vom Handgelenk bis zur Schulter. Manchmal steht er auch auf. Er führt den roten Lichtschein des Scanners übers Papier. Er hält es mal ins Licht, mal ins Dunkle (dabei verschwindet er fast unter dem Schreibtisch). Und dann ... ein »Piep« und sogar noch ein »Pling« – ein glücklicher Ausdruck macht sich auf dem Gesicht des Menschen breit. Das Papier kommt auf die Ablage »erledigt«.

Das nächste Papier wird genommen. Hier kommt es sofort zum »Piep – Pling«. Der Gesichtsausdruck bleibt glücklich.

Beim nächsten Papier fährt der »Föhn« wieder mit seinem Rotlicht

übers Papier – aber diesmal kein »Piep«, kein »Pling«. Die Handbewegungen mit dem Föhn variieren, ruckartig hektisch bis gefühlvoll langsam. Der Mensch versucht es jetzt auch mit der linken Hand, dann beidhändig – nichts! Er probiert es mit der Rückseite, dann streicht er mit dem Fingernagel das Papier glatt. Nach etlichen vergeblichen Versuchen verschwindet der Zettel auf einem recht hohen Stapel. Auf dem steht: »Geht nicht, Handeingabe«.

Nach ca. 15 Minuten müssen Sie dann doch ihre Neugier befriedigen. Sie klopfen an, treten ein und fragen nach dem Sinn dieser Tätigkeit. Auflösung: Sie haben einen Stadtbereichsleiter oder seinen Assistenten beim Scannen der Wartelistenrückmeldungen beobachtet. Aha! Der Einzug der Technik schreitet auch in der Jugendmusikschule fort ... Wenn wir Glück haben, piept's im nächsten Jahr schon schneller. Die Scannerkassen der Supermärkte hatten schließlich auch ihre Kinderkrankheiten.

UM



Das No.1 Guitar Center - seit über 30 Jahren bekannt durch professionellen Service für Musiker und deren Instrumente.

Wir bieten von Musikern für Musiker ausgewählte Instrumente, Verstärker und Zubehör aller bekannten Marken. Nur gelesene und geprüfte Instrumente verlassen unser Haus und haben einen 3 Jahre kostenlosen Einstellservice. Zusätzlich sind alle Instrumente, Verstärker & Effekte 3 Monate kostenlos versichert.

Unser E-Gitarren Department bietet Gitarren von Fender, Gibson, Epiphone, Gretsch, PRS, Ibanez, Charvel/Jackson etc. Auch bei den Verstärkern führen wir die großen Marken wie Marshall, Fender, Mesa Boogie, Vox, HiWatt, Orange etc. In 4 Testkabinen könnt ihr die Verstärker ausgiebig testen. Unser Sortiment an Effektgeräten und Zubehör lässt keine Wünsche offen.

Ob Western- oder Klassikgitarren - auch bei den Akustikgitarren und Akustikbässen können wir ein reichhaltiges Angebot bieten. Zusammen mit Ralf Zupkowski und der Firma Höfner haben wir eine Klassik/Einstreiger Gitarrenlinie entwickelt.

Neu ist unsere vergrößerte Bassabteilung im ersten Stock. Dort findet man alle Modelle, die Rang und Namen haben. Seit 3 Jahren haben wir Norddeutschlands einziges Fender Outlet Center. Du willst mit Deiner Band Kamere machen? Wir unterstützen den „John Lennon Talent Award“ der itzeher Versicherungen. Nähere Informationen bekommt ihr bei uns im Laden.

Ihr findet uns 10 Gehminuten vom Altonaer Bahnhof entfernt. Mit den Buslinien 2 und 150 bzw. mit dem Schnellbus 37 erreicht ihr uns in 2 Minuten vom Bahnhof Altona. Von der BAB A7 seid wir über die Ausfahrt Ohmstücken innerhalb von 5 Minuten mit dem Auto zu erreichen. Ausreichend Parkplätze stehen zur Verfügung!

Barnerstr. 42 • 22765 Hamburg-Altona • Tel. 040/39 10 67-50 • info@no1-guitars.de • www.no1-guitars.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 10 - 19 Uhr, Samstags von 10 - 16 Uhr



# fachbereiche



## BandstandPlus – die Plattform für Newcomer der Populärmusik

**Ein Samstagabend im April, 21 Uhr: Vor dem Studiosaal der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg sind ganze Mannschaften verschiedener Bands versammelt, die sich mit Bandmitgliedern anderer Bands austauschen und sich gegenseitig viel Glück wünschen. Viel Glück? Wofür? Es geht hier doch nicht etwa um einen Wettbewerb, wo es etwas zu gewinnen gibt, wie z.B. einen Plattenvertrag?! Und bei »Deutschland sucht die Newcomer Band« oder so sind wir auch nicht! Nein, keine Casting-Show, kein Rock Festival, kein Mega-Konzert vor einem Millionenpublikum, aber der Weg von hier aus kann schon mal dorthin führen! Willkommen bei BandstandPlus – wo die Stars von morgen schon heute ganz ganz groß gefeiert werden! Hier geht's nämlich um pure, leidenschaftliche, hautnahe Live-Musik. Keine albernem Spielereien, kein Mainstream, kein Kommerz – JUST MUSIC!**

Die Staatliche Jugendmusikschule (JMS) ist bekannt dafür, dass sie vielen jungen talentierten Musikern und Künstlern eine angemessene Ausbildung bietet. Außerdem ermöglicht sie Bands der verschiedensten Stilrichtungen, sich der jungen (oder auch alten) Gemeinde der Live-Musikliebhaber zu präsentieren. Rockige Newcomer-Bands stehen bei dem jährlich mehrmals veranstalteten Konzert, genannt »BandstandPlus«, auf der Konzertbühne im Studiosaal der JMS, wo sie ihre Songs live zum Besten geben. Das Ganze wird von dem Stadtbereichsleiter der JMS Hamburg-Mitte, Thomas Arp moderiert, die Lichttechnik wird von dem Theater- und Musical-Regisseur, Peter McMahon betreut, und das Konzept und den Ton gibt der legendäre Tonmeister der JMS, Matthias Schwarz-Tkotz, an. Während des Konzertes werden häufig auch Live-Audio-Aufnahmen der verschiedenen Acts gemacht, die das Produzententeam vom »Musik und Computer Kurs« bearbeitet und abmischt, so dass am Ende eine tolle »Live and Unplugged«-CD entsteht. Auch Video-Aufnahmen sind keine Seltenheit.

»BandstandPlus« bietet häufig nicht nur Musikern eine Bühne, sondern auch Comedians, Schauspielern, Musical Darstellern und vielen weiteren begabten Jugendlichen.

Beim letzten »BandstandPlus« im April waren beispielsweise die M.A.T. – die »Musical Akademie für Teens« – mit dabei und präsentierten einen bunten Musical Mix, aus Grease u.v.m. Und auch ganz außergewöhnliche Bandkonstellationen waren dabei, wie z.B. das »Bass-Imperium« – eine Band aus sieben Bass-Spielern, geleitet von Torsten Aldag, die Cover-Versionen auf ihren Bässen spielte. Super unterhaltsam und auf jeden Fall – RAR! Die sich schon seit Jahren an der JMS etablierte, von Wolfgang Jüptner geleitete Begleitband »Abacon« war auch wieder mit von der Partie. Begleitet haben sie diesmal u.a. die M.A.T., die Musical Akademie für Teens. BandstandPlus ist offen für jeden ... für jeden, der sich traut. Die Bandmitglieder müssen also nicht mal an der Staatlichen Jugendmusikschule sein bzw. dort Unterricht haben. Alles, was man für die Bühne von BandstandPlus braucht, ist Talent, Spaß am Musizieren bzw. Unterhalten und ein bisschen Mut.

Özhan Yavuz

Du hast Lust, mit deiner Band beim nächsten BandstandPlus live mit dabei zu sein und die crowd zu rocken? Dann melde dich einfach bei Matthias Schwarz-Tkotz unter 040-42801-4163 oder schick eine Mail an [tkotzmatthias@web.de](mailto:tkotzmatthias@web.de). BandstandPlus erwartet dich! ;-)

## Kleynjans-Ensemble Gitarren & Schlagzeug

1996 als Uraufführungsensemble an der Jugendmusikschule gegründet, erfährt das Kleynjans-Ensemble seit 2006 neue Leistungsimpulse durch die Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, die Zusammenarbeit mit Professor Klaus Hempel und den Studierenden aller Gitarrenklassen. Mit bis zu 20 Gitarristinnen und Gitarristen sowie drei Orchesterschlagzeugern bringen wir Stücke zur Aufführung, die extra für uns geschrieben werden, meistens als Auftragskompositionen der Jugendmusikschule. An dieser Stelle möchte ich besonders Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule zur Mitwirkung einladen! Das gemeinsame Musizieren mit Hochschulstudierenden und guten Schülerinnen und Schülern der Jugendmusikschule ist äußerst anregend, und natürlich kommt auch das gesellige Miteinander nicht zu kurz. Geplante Höhepunkte dieses Jahres sind Auftritte bei zwei Gitarrenfestivals (Hamburg und Süd-Dänemark) und selbstverständlich ein Probenwochenende.

Tilman Hübner



**Kleynjans-Ensemble:** Wer mitmachen möchte, meldet sich bitte unter [tilman.huebner@bsb.hamburg.de](mailto:tilman.huebner@bsb.hamburg.de) oder Tel. 040-428 977 147 bei Tilman Hübner!



## bigbands

### Wir bringen das Michael Otto Haus zum Swingen

In den frühen 1930-er Jahren begann der Aufstieg eines Musikensembles, das im amerikanischen Sprachgebrauch »Bigband« genannt und in der damaligen Epoche des Swing richtig bekannt wurde. Diese Band war deshalb »big«, weil sie aus jeweils mehreren Saxofonen, Trompeten, Posaunen sowie Klavier, Gitarre, Bass und Schlagzeug bestehend etwa zwölf bis 25 Musiker auf die Bühne brachte. Die gespielte Jazzmusik war zum größten Teil »arrangiert«, also auf Notenpapier vorbereitet. Improvisiert wurde nur, wenn es im Arrangement vorgesehen war. Berühmte Musikernamen verbanden sich auf immer mit dieser Kunstform: Louis Armstrong, Count Basie, Benny Goodman, Artie Shaw und Glenn Miller. Die Ohrwürmer aus dieser Zeit werden heute noch gerne gehört und von der jungen Generation gespielt, wie man am Programm des Bläserorchesters der Staatlichen Jugendmusikschule regelmäßig merkt. Seit April gibt es nun zum ersten Mal in der Geschichte der Musikschule zwei regelmäßig arbeitende Bigbands im Michael Otto Haus. Die Resonanz auf unsere Werbung war groß, und die Ergebnisse der Vorspiele so gut, dass gleich zwei Ensembles eingerichtet wurden. Am Mittwoch von 18 bis 19 Uhr probt unser Trompetenkollege Paul Muntean mit der Bigband 1, und ab 19 Uhr leitet der Saxofonist und erfahrene Bandmusiker Edgar Herzog die Bigband 2. Zurzeit gibt es noch vor allem für Saxofone und Trompeten einige freie Plätze.

HJW

Wer Lust hat einzusteigen, bewirbt sich bei Thomas Arp, dem Fachbereichsleiter Populärmusik unter der E-Mail-Adresse [thomas.arp@bsb.hamburg.de](mailto:thomas.arp@bsb.hamburg.de) oder unter Telefon 42801-4144. Unterrichtsgebühren: 15 Euro im Monat.



## Hamburgs jüngste KomponistInnen

**Am 20. Februar 2008 war es wieder soweit: Die jüngsten KomponistInnen Hamburgs stellten sich mit ihren neuesten Werken vor. Von Solowerken bis zu Quartetten, sogar mit Zuspieldband und Clickspur waren alle Besetzungsvarianten vertreten.**

In Veranstaltungen wie diesen zeigt sich deutlich, wie außergewöhnlich kostbar die kammermusikalische Arbeit im Bereich der jungen und neuen Musik ist. Werden doch die Interpreten über die Werke von meist gleichaltrigen Komponisten mit den bisher unerhörten Klängen vertraut gemacht und ermutigt, aktiv am Einstudieren mitzuwirken. Noch wertvoller ist es, wenn der Komponist – zum Beispiel Stefan Günther (\*1996) – die Erarbeitung seines Stückes selbst in die Hand nimmt und sich eine Kommunikation im Ensemble entwickelt, die interessanterweise wertfrei und konstruktiv ist. Die Lehrkraft nimmt dann »nur« noch den Status des Beobachters ein.

Viele der KompositionsschülerInnen sind seit Jahren dabei, und man kann im Rahmen der Komponistenkonzerte erkennen, welche Entwicklungen und musikalischen Meilensteine von Jahr zu Jahr zurückgelegt werden. Können genau diese Veränderungen im Instrumentalunterricht idealerweise von Monat zu Monat festgestellt werden, so sind die Zeiträume im Kompositionsbereich weit aus länger und unberechenbarer. Umso wichtiger sind regelmäßige Aufführungen der jungen Werke, spiegeln sie doch den jungen SchülerInnen die eigenen Kompositionsprozesse wider und bieten damit unersetzbare Inspirations- und Motivationsquellen.

Den InterpretInnen und nicht selten auch deren Lehrkräften eröffnen diese Kompositionen neue musikalische Horizonte und er-

weitern die Methodik um eine wichtige Dimension: Die jungen Interpreten, die eher mit leichter eingängigen Stücken arbeiten, müssen sich die neue Kammermusik Ton für Ton, Rhythmus für Rhythmus erarbeiten und sich die ungewohnten Klänge nach und nach erschließen. Damit kann bei den InstrumentalschülerInnen langfristig ein musikalisches Bewusstsein für genaues und zielorientiertes Einstudieren von klassischer Literatur herangebildet werden.

Auch in diesem Jahr haben die Werke und deren KomponistInnen »Touren« durch die Stadtbereichskonzerte\* angetreten und somit weiträumig Einblicke in die jüngste Musik Hamburgs geboten.

Burkhard Friedrich

\* Die Touren durch die Stadtbereiche haben unmittelbar nach dem Konzert »Junge KomponistInnen stellen sich vor« in der Aula der JMS Mitte stattgefunden. Die Kompositionslehrkräfte sind mit ihren SchülerInnen und deren Interpreten in verschiedenen Stadtbereichskonzerten aufgetreten, um das Fach Komposition und die Werke der SchülerInnen vorzustellen. Die »Tourdaten« und Programmpunkte werden jeweils im Herbst des Vorjahres mit den StadtbereichsleiterInnen abgesprochen, so dass die vier Kompositionslehrkräfte die Aufführungen der Schülerwerke in den Stadtbereichen untereinander verteilen können.

## Komponierwerkstatt für alle

### Workshopreihe der Komposition an der Jugendmusikschule

Wir meinen: Musik erfinden können alle! Diese Workshopreihe möchte allen SchülerInnen der JMS Anregungen geben, mit dem eigenen Instrument (oder der eigenen Stimme) kreativ zu werden, anders zu musizieren als nur Stücke zu spielen, die andere gemacht haben. Wir wollen mit euch ausprobieren, experimentieren, improvisieren, aber auch »Handwerkliches« erlernen. Die KompositionslehrerInnen der JMS haben für euch Themen ausgewählt, die neugierig machen auf neue, merkwürdige und unbekannte Musikerfahrungen. Die Kursreihe richtet sich nicht nur an die KompositionsschülerInnen, sondern ist offen für alle interessierten InstrumentalschülerInnen. Wichtig: sofern transportabel, sollen alle TeilnehmerInnen ihre Instrumente mitbringen!

Di, 9. Sept. 08, 17.30 bis 20 Uhr,  
Michael Otto Haus

**»play-mobile« – Komponieren für Kompositions- und InstrumentalschülerInnen mit partikeln und patterns**

Ab 10 Jahre, bis zu 15 TeilnehmerInnen  
Anmeldung bis 5.9.08 unter:  
burkhard.friedrich1@hanse.net  
Leitung: Burkhard Friedrich

Mo, 27. Okt. 08, 17 bis 20 Uhr,  
Michael Otto Haus

**»microtones« – Experimentieren mit »richtigen« und »falschen« Tönen**

ab 12 Jahren, bis zu 15 TeilnehmerInnen  
Anmeldung bis 12.10.08 unter:  
arvid.ong1@hanse.net  
Leitung: Arvid Ong

Sa, 22. Nov. 08, 11 bis 14.30 Uhr,  
Schule Carl-Cohn-Str. 2

**»picture-tones« – Zu Bildern komponieren – grafische Notation**

bis zu 10 TeilnehmerInnen  
Anmeldung bis 14.11.08 unter:  
Tel: 040-428 88 07 03 (Büro SB Nord)  
Leitung: Dorothea Hinzpeter

Mi, 28. Jan. 09, 17 bis 19 Uhr,  
Michael Otto Haus

**»arrangement« – Instrumentation – Betrachtungen zur Neuen Musik, insbesondere der Behandlung der Instrumente**

Anmeldung bis 21.01.09  
Leitung: Thilo Jaques

Schicken Sie die Anmeldung an:  
Staatliche Jugendmusikschule Hamburg,  
z. Hd. Arvid Ong, Mittelweg 42,  
20148 Hamburg oder nehmen Sie direkt  
Kontakt mit den Kursleitern auf!

# Betrachtungen einer Hexe

»Miracula bittet zum Tanz«



**Einmal im Leben eine Hexe sein ... Steht man beruflich auf der Bühne, kann sich dieser Wunsch schnell erfüllen. Und man stellt fest, dass einen diese Rolle nicht so schnell verlässt. Ist man in anderen Rollen auf der Seitenbühne durchaus privat, wird einem das in dieser Rolle nicht zugestanden, zumindest nicht, wenn man die Rolle in einem Stück für Kinder spielt.**

So ging es mir als Hexe Miracula. Kaum tauchte ich irgendwo auf, noch nicht einmal fertig geschminkt, tönte es von allen Seiten: »Die Hexe kommt!« Mit meinem eigentlichen Namen wurde ich gar nicht mehr angesprochen. Alle riefen nur noch: »Hallo Miracula!«, und schon vor der ersten Vorstellung war Autogrammstunde. Zu Beginn saß ich im Publikum, so wollte es die Regie. Bevor das eigentliche Stück losging, dauerte es eine Weile, und so wurde ich von vielen Kindern angesprochen. Ein kleiner Junge fragte mich doch glatt, ob ich Muslimin oder Deutsche sei. Ich sagte schmunzelnd: »Na, dann bin ich wohl Deutsche.« Sein kleiner Freund steckte mir später, er wolle mich heiraten. Ich antwortete ihm gerührt, dass mich sein Antrag zwar ehre, der Altersunterschied aber wohl doch etwas groß sei.

Ein anderer Junge gestand mir: »Ich finde dein Haar voll schön!« Wie gut, dass ich es zu dem Zeitpunkt noch nicht abgeschnitten hatte, so konnte ich innerhalb meiner Rolle echtes Hexenhaar wallen lassen und ihr damit viel mehr entsprechen.

Die Welt der Märchen ist für Kinder voller Zauber, und zwar bis heute. Tauchen sie ein in diese Welt, bekommen sie einen ganz besonderen Glanz in den Augen, wenn sich ihnen eine Figur aus dem Stück nähert. Für die Kinder hört das Stück nicht auf, wenn es zu Ende ist. Komme ich, noch geschminkt

und im Kostüm, auf sie zu, werden sie selbst Teil der Geschichte. Sie wird einfach weitererzählt – die Hexe Miracula begrüßt jetzt Anna-Lena oder Finn.

Eine schöne Erfahrung, die zeigt, dass in der heutigen Zeit die Welt der Fantasie nicht ganz verloren gegangen ist. Um diese zu erhalten, bin ich dann auch gern mal rund um die Uhr eine »echte« Hexe!

Katrin Miracula Roeske

## Miracula bittet zum Tanz

**»Wir gehen zu Miracula!«, freuten sich die Kinder der Klasse 2b. Wir wussten, dass »Miracula bittet zum Tanz« auf Kampnagel ein Theater zum Mitmachen werden würde und bereiteten uns natürlich gut vor: Schon im Oktober übten wir das Lied »Die Moorhexe« und lernten die »Vier-Elemente-Zaubersprüche« auswendig.**

So machten wir uns am 19. November 2007 gut gerüstet auf den Weg in die Kampnagelfabrik. Die Kinder waren gespannt auf »Miracula«, die Hexe, die in der Walpurgisnacht zum Hexentanz fliegen möchte, deren Besen aber kaputt ist. Würde sie es schaffen, ihren Besen rechtzeitig wieder in Ordnung zu bringen und mitzufiegen? Mit ein bisschen Zauberei und mithilfe von Zaubersprüchen vielleicht. Wir konnten ihr helfen, denn wir wussten alle Zaubersprüche auswendig.

Und was bekamen wir zu sehen? Ein wunderschönes, farbenprächtiges, lichterfülltes Tanztheater auf hohem Niveau! Und das alles mit sehr eindrucksvollen Choreographien. Unter Anleitung der Tanzpädagoginnen der JMS wurden die Tänze von Grundschulkindern auf die Bühne gebracht. Da die Hexe die »Vier-Elemente-Zaubersprüche« durcheinanderbrachte, mussten die Kinder aus dem Publikum einspringen. Auch eine »Erste und Zweite Hilfe« wurden von Miracula herbeigerufen, wenn sie nicht mehr weiterwusste.

Getanzt von Karen Tinapp und Claudia Potschkat brachten diese beiden Hilfen dem Publikum die nötigen Tanzbewegungen bei. So kam es, dass alle Zuschauer, der ganze Saal, begeistert mitmachten. Die beiden Tanzpädagoginnen hatten übrigens auch die Veranstaltung geplant und konzipiert. Die Hexe Miracula, überzeugend gespielt von Katrin Roeske, hatte viel zu tun, um die vier Elemente in ihrem Hexenkessel zum Kochen zu bringen. Jedes Element wurde als Tanzdarstellung von den Grundschulklassen auf der Bühne gezeigt: Feuer, Wasser, Luft und Erde. Der Wunsch der Hexe, an der Walpurgisnacht teilzunehmen, war inzwischen auch der innigste Wunsch des Publikums geworden. Und als das letzte Element Erde im Hexenkessel brodelte, freuten wir uns alle mit Miracula über ihren Erfolg.

Friederike Becker-Lehmann



Mädchenchor Hamburg

## Via Baltica 2008!

**Der Mädchenchor Hamburg auf seiner bisher größten Konzertreise: 40 Mädchen, acht Tage, fünf Konzerte, ein Meisterkurs, vier Stationen – durch alle drei baltischen Staaten!**

Bereits beim Aufsetzen der Maschine am Flughafen von Tallinn ahnt man, was alle an diesem Nordstaat Europas so fasziniert: das Licht von Estland. »Die Sonne strahlt so hell und der Himmel ist so etwas von blau« – immer wieder hört man diese Äußerungen während unseres viertägigen Aufenthaltes in Tallinn. Gleich am ersten Tag erwartet uns ein festliches Konzert in der Hauptkirche St. Nikolai, mitten in der mittelalterlich anmutenden Altstadt von Tallinn, wo wir gemeinsam mit dem Chor des Konservatoriums vor vollem Hause ein anspruchsvolles Chorkonzert gestalten können. Prof. Kapten und seine Studenten arbeiten im Rahmen eines Meisterkurses zwei intensive Stunden mit dem Mädchenchor Hamburg an zwei Stücken aus unserem Repertoire – eine hervorragende Schulung, Dirigat von unterschiedlichen Leuten abnehmen zu lernen. Mit dem deutschen Pfingstgottesdienst in der restlos überfüllten schwedischen Kirche und einem Schulkonzert in der ebenfalls vollbesetzten Aula unseres Gastgebers Gymnasium Kadriorg schließen sich zwei weitere große Konzerte an, die uns angesichts der positiven Rückmeldungen und der vollen Publikumsreihen sehr ermutigt weiter nach Riga in Lettland fahren lassen. Die dortige Domsingschule beeindruckt durch ihr hohes musikalisches Niveau – jeder Schüler hat ca. zwölf Stunden Musik in der Woche! Der tägliche Solfège-Unterricht wird von uns fleißig hospitiert. Das gemeinsame Konzert mit dem fantastischen Mädchenchor Riga im stilvollen Konzertsaal »Ave Sol« zählt sicherlich zu den musikalischen Höhepunkten unserer bisherigen Chorgeschichte. An der dritten Station unserer Reise, dem Musikinternat »Ciurlionis« in

Vilnius/Litauen, scheuen sich unsere Gastgeber nicht, für unseren großen Bus unter dem Gejohle der Mitfahrer ein fremdes Auto wegzutragen, damit wir auch direkt vorfahren können. Das gemeinsame Konzert in der üppig barocken St. Johanniskirche bildet den Abschluss unserer fünf Konzerte. Die Erholung nach diesen sieben intensiven und anstrengenden Tagen finden alle im luxuriösen Hotel »Louis Fontaine« in Liepaja, wo man sich angesichts der barocken Ausstattung der Zimmer in Versailles Schlafgemächer versetzt fühlt. Die ganz Mutigen springen sogar noch mal in die eiskalte Ostsee, bevor wir von Liepaja mit einer eigenen Maschine mit nur 48 Plätzen zurück nach Hamburg fliegen. Für fast alle von uns war es der erste Besuch im Baltikum. Wir haben einen neuen wundervollen Platz in Europa entdeckt, zu dem viele von uns gerne zurückkehren würden!

Gesa Werhahn

Mit den Füßen in der eiskalten Ostsee...



## JMS Ensembles auf Reisen

**Am 20. Juni ging es los: Aufbruch mit zwei Bussen in aller Frühe, um rechtzeitig am Abend zur Eröffnung des Jugendorchesterfestivals in Stavanger/Norwegen zu sein.**

Stavanger, Europäische Kulturhauptstadt 2008, lud vom 20. bis 24. Juni 2008 zu einem Jugendorchesterfestival ein. Orchester aus verschiedenen europäischen Ländern kamen, um gemeinsam zu musizieren. Von unserer Schule fuhren vier Orchester:

- die Vielsaitigen, Leitung: Astrid Schat
- die West-Strings, Leitung: Nicola Nejati
- das JugendStreicherForum, Leitung: Tomasz Lukasiewicz
- das Jugendorchester Mitte, Ltg: Christine Schwarz u. Petra Hahn

An dieser Stelle möchten wir uns schon für die großzügige Unterstützung des MSV und der Kulturbehörde bedanken. Zur Zeit der Drucklegung der tonart sind die Orchester noch unterwegs. Wir wünschen ihnen viel Spaß und Erfolg und sind gespannt, mehr zu dieser Reise in der nächsten Ausgabe der tonart zu lesen.

Claudia Klemkow-Lubda (Organisation)

## Solperim ein neues Fach an der JMS

**Die Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen aus dem Bereich Elementare Musikerziehung hat inzwischen auch die Staatliche Jugendmusikschule erreicht.**

Nachdem vor Jahren bereits die Förderklasse für junge Talente aus dem Instrumental- und Gesangsbereich gegründet wurde, begann Ende März 2008 die Förderung musikalisch begabter Kinder aus den EM-Klassen. Solperim – so heißt dieser Kurs. Der Name setzt sich zusammen aus den drei Elementen, die dort einmal im Monat in einem Workshop unterrichtet werden: SOLmisation, PERcussion und IMprovisation. Die teilnehmenden Kinder wurden von ihren EM-Lehrerinnen für diesen Kurs empfohlen und bleiben parallel dazu in ihren normalen Gruppen, bis sie Instrumentalunterricht erhalten.

Für den Unterricht konnten drei versierte Dozentinnen gewonnen werden: Constanze Heller (Solmisation), Lisa Kellendonk (Perkussion) und Christine Dannenberg (Improvisation). Die begeisterten Reaktionen seitens der teilnehmenden Kinder und deren Eltern bestätigen die Notwendigkeit dieser Einrichtung an unserer Schule.

Heike Vajen

Mel Howard und das St. Pauli Theater präsentieren  
**THE RASTA THOMAS DANCE COMPANY** in

# Rock the Ballet

starring **RASTA THOMAS** and featuring  
**THE AMAZING BOYS OF DANCE**

## ST. PAULI THEATER

25. Juli bis 23. August 2008 · Premiere am 28. Juli

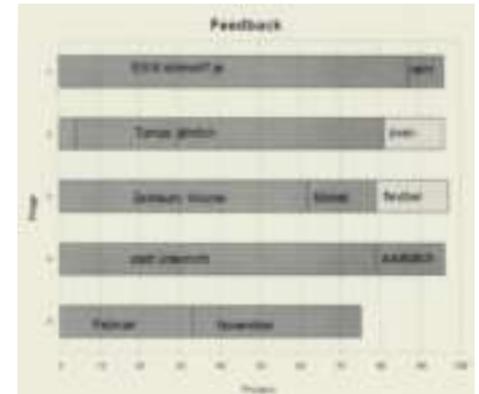
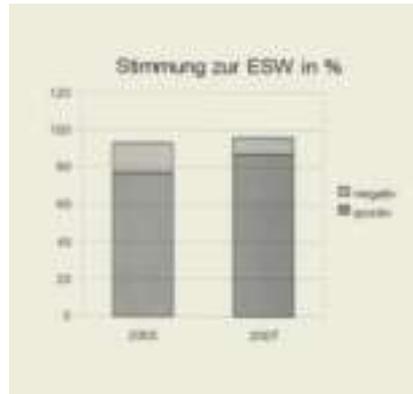
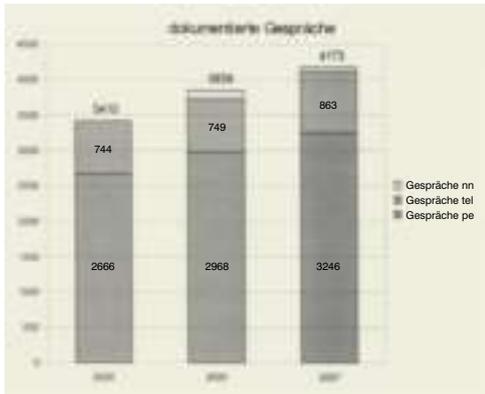
Voraufführungen: 25.+26.7. für 22,90 €, 27.7. sowie dienstags für 19,90 €

Tickets: 040/47110666 oder [www.st-pauli-theater.de](http://www.st-pauli-theater.de)

# eltern

## Elternsprechwoche 2007

Im vergangenen November wurde die Elternsprechwoche zum dritten Mal durchgeführt. In der Elternsprechwoche (ESW) hatten alle Eltern die Möglichkeit, den Fachlehrer ihres Kindes persönlich während eines extra vereinbarten Termins zu sprechen. Hierbei ging es häufig weniger um akute Probleme – für die sollte immer eine Gesprächsmöglichkeit da sein –, sondern um Pläne und Ziele, Konzepte und Hintergründe. Die gegenseitig vermittelten Informationen und besprochenen Themen trugen in vielen Fällen zu einem individuelleren und damit erfolgreicherem Unterricht bei.



Die Möglichkeit für einen solchen Austausch wurde in Einzelgesprächen und auf Elternabenden insgesamt 4173-mal genutzt, wobei etwa ein Viertel der Einzelgespräche telefonisch stattfanden (Grafik links). Grundlage dieser Angaben waren von den Lehrkräften geführte Listen.

Die dreijährige »Testphase« der Elternsprechwoche ist zu Ende, und die Jugendmusikschule überlegt, wie und in welcher Form es nun weitergehen soll. Zu diesem Zweck hatten die Lehrkräfte die Möglichkeit, auf einem gesonderten Bogen ihre grundsätzliche Einstellung zur Elternsprechwoche sowie Vorschläge für die weitere Organisation anzugeben. Dies taten 143 Lehrerinnen und Lehrer.

Die weit überwiegende Zahl der Lehrkräfte ist der Elternsprechwoche gegenüber positiv eingestellt. Im Vergleich zur ersten durchgeführten Elternsprechwoche im Jahr 2005 ist die positive Stimmung zur ESW um zehn Prozent gestiegen (Grafik Mitte).

Den bisherigen jährlichen Gesprächs-Turnus wollten 77% der Lehrkräfte beibehalten, 15% genügt ein Elterngespräch alle zwei Jahre und 4% würden gern alle halbe Jahre mit den Eltern sprechen.

Den Zeitraum von einer festgelegten Woche, innerhalb dieser die Elterngespräche stattfinden sollen, befürworteten 62%, während 17% gern einen Monat Zeit dafür hätten. 18% der Lehrkräfte würden lieber flexibel

innerhalb eines Jahres ein Elterngespräch führen. 79% der Lehrerinnen und Lehrer möchten die Elterngespräche wie bisher anstelle des Unterrichts durchführen, 17% lieber zusätzlich zum Unterricht.

Die Frage, welcher der beiden in vorherigen Feedbacks am häufigsten vorgeschlagenen Monate für die Elternsprechwoche geeigneter ist, beantworteten 33% mit Februar und 42% mit November (Grafik rechts).

Ulla Kamischke

### ... und weiter geht es:

#### Die Elternsprechwoche bleibt wichtiger Bestandteil der Bildungsarbeit der Jugendmusikschule!

2005 hatten wir die Elternsprechwoche zunächst für drei Jahre eingeführt, da die seinerzeit durchgeführte Elternbefragung uns anspornte, den Kontakt zwischen Lehrkräften und Eltern zu verbessern.

Wie Ulla Kamischke in ihrer Auswertung zeigt, äußerte das Kollegium der Jugendmusikschule über den Feedbackbogen zur letztjährigen Elternsprechwoche,

- dass diese sinnvoll ist,
- dass sie weiter im jährlichen Turnus stattfinden soll,
- dass sie wie bisher innerhalb einer Woche stattfinden soll,
- dass die Elternsprechwoche anstelle des regulären Unterrichts stattfinden soll,
- dass sie weiterhin im November stattfinden soll.

Klar, dass das Leitungsteam bei so viel Zustimmung die dauerhafte Fortsetzung der Elternsprechwoche beschlossen hat!

Natürlich gab und gibt es Verbesserungswünsche. Die mehrheitsfähigen Vorschläge nehmen wir wie bisher weiter auf.

Diese jährlichen Gespräche zwischen Eltern bzw. älteren Schülerinnen und Schülern und der Lehrkraft in einem verabredeten Rahmen zusätzlich zu den Gesprächen, die sowieso aus aktuellen Anlässen stattfinden, bringen häufig pädagogische Klärungen und Anregungen, die die Unterrichtsergebnisse entscheidend vorantreiben. Nutzen wir diese Chance!

Tilman Hübner

**In diesem Jahr freuen wir uns auf die Elterngespräche in der Woche vom 10. bis 14. November 2008.**

# Musik Sprache der Gefühle, Werkzeug des Denkens.

**Seit kurzem gibt es, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert, einen Online-Test, mit dem jeder herausfinden kann, zu welchem Musik-Typ er zählt. Der Test ist Teil einer Onlinestudie zur emotionalen Wirkung von Musik. Den Musikwissenschaftlern des Instituts für Musikphysiologie und Musiker Medizin, Hannover, geht es darum, besser zu verstehen, welche Emotionen beim Musikhören aktiviert werden, wie Menschen auf rockige, groovige, klassische Musik reagieren und wie sich die Zusammenhänge von Musik, Fühlen und Denken messen lassen.**

Die Erkenntnis, dass Musik Wirkung auf uns Menschen ausübt, ist so alt wie die Menschheit selbst. Neuere wissenschaftliche Untersuchungen weisen darauf hin, dass auch Tiere für Musik empfänglich sind. Welche Wirkung genau die auditive Wahrnehmung – der Vorgang des Hörens und das Erleben von Schallereignissen (insbesondere von Musik) – auf Lebewesen hat, ist allerdings ein relativ junger Wissenschaftszweig. Dank der neuesten computer-gestützten Messmethoden und bildgebenden Verfahren lassen sich erstmals gesicherte Erkenntnisse darüber gewinnen.

»Music Cognition« entwickelt sich gerade weltweit zu einem interdisziplinären Forschungsgebiet, an dem Musikwissenschaftler, Psychologen, Philosophen, Sprachwissenschaftler, Neurologen und Biologen, Zoologen und Mediziner, aber auch Völkerkundler, Sozialwissenschaftler und Pädagogen teilnehmen.

Die Chancen stehen also nicht schlecht, dass wir schon bald mehr darüber wissen, warum uns Musik zum Swingen und Tanzen bringt, uns eine Gänsehaut über den Rücken jagt, uns in gute Laune versetzt. Musik verpasst den ultimativen Thrill, lässt das Herz rasen, verursacht einen Kloß im Hals, hilft beim Relaxen, wirkt über Jahre, oft ein Leben lang, und macht empfänglicher für Lernstoff in Schule und Beruf. Was geht da genau vor in uns, mit uns, und warum wirkt sich das auf unsere Emotionen und das Denken aus, wenn wir Musik erleben, oder selbst ein Instrument spielen? Und sei es »nur«, indem wir singen.

Erste Antworten finden wir bereits in uns selbst, in Geschichte und Religion und jetzt auch in den Wissenschaften. Unsere Gefühle, die Musik der Urvölker, Bachs Choräle und die aktuelle Grundlagenforschung zeugen davon. So gibt es wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse, die z.B. nachweisen, dass Musik das Kommunikationsmedium ist, das die intensivsten Emotionen erzeugen kann. Dass Musik den ganzen Körper anspricht, wobei bis zu 100 Milliarden Gehirnzellen aktiviert werden, was jeder Menschen anders erlebt. Wer selbst musiziert, kann sich besser in andere Menschen einfühlen. Schon zwanzig Minuten Klavierspielen verändert die Hirnfunktionen. Ein weiteres Ergebnis der Forschung ist: In gewisser Weise ist jeder Mensch musikalisch.

Wissenschaftler der Michigan University, USA, haben herausgefunden: Musik, Kreativität und Wissenschaft sind verschiedene Leistungen der Intelligenz, die aber dasselbe Denkmuster aufweisen. So lässt es sich erklären, dass z.B. der Geige spielende Einstein oder der Orgel spielende Albert Schweitzer in ihrer wissenschaftlichen Arbeit von ihren musikalischen Kenntnissen profitierten.



Prof. Altenmüller, einer der führenden deutschen Wissenschaftler auf dem Gebiet der »Music Cognition«, weist auf die Bedeutung der Gehörbildung im Kindesalter hin. Diese zielt auf die Verbesserung der akustischen Mustererkennung ab. Dabei wird nicht nur das implizite Wissen »von« Musik sondern auch explizites Wissen »über« Musik vermittelt.

Das Zusammenspiel von Emotionen und Denken – rationales Denken inbegriffen – ist nicht mehr von der Hand zu weisen. Angesichts dieser Erkenntnisse muss danach gefragt werden, welchen Stellenwert die musikalische Erziehung in unserer Bildung haben soll. Angesichts der Tendenz zur »Turboschule«, in der viel Stoff in immer kürzerer Zeit gepaukt wird, bleibt kaum noch Zeit für Musikunterricht im Schulalltag. Eltern wehren sich dagegen und beklagen eine zunehmende Privatisierung der musischen Fächer. Lehrer wissen kaum noch, wie sie die Lehrpläne erfüllen können, bei all den Aufgaben, denen sie zusätzlich gerecht werden sollen. Experten für Mathematik und die naturwissenschaftlichen Fächer wünschen jedoch eine Stärkung der musischen Erziehung und plädieren für eine Kultur der sinnlichen Wahrnehmung. Deutsche Bildungspolitikern müssen sich entscheiden, ob sie die Erkenntnisse der Wissenschaften weiter ignorieren, oder die emotionale Bildung neu bewerten und mehr statt weniger Musik für alle Schüler in den Lehrplänen verankern.

Stefan Sauer, Elternvertreter (Text und Illustration)

Neuer Konzertsaal

## Eine Fiktion wird Realität?

# jugendmusik

**Fiktion:** In langsamem Tempo rollt der Doppeldeckerbus den Mittelweg entlang. Das Cabrio-Deck ist bis auf den letzten Platz besetzt. Touristen aus aller Welt haben eben noch die noblen Alstervillen und Herrenhäuser an sich vorbeiziehen sehen. Wenige Meter nachdem sie die Anlage des »Center Court der Welt« passieren, wo sich die besten Tennisprofis ihre Matches liefern, fesselt eine neue architektonische Perle ihre Aufmerksamkeit: die »Jugendmusikhalle«.

Der vom Star-Architekten Renzo Piano für die musizierende Jugend Hamburgs entworfene Bau beeindruckt nicht nur durch seine außergewöhnliche Architektur, sondern auch, wie der Reiseleiter erklärt, durch den hohen Stellenwert, den man der musikalischen Bildung von Kindern und Jugendlichen in der Hansestadt einräumt. Die Jugendmusikschule verfügt mit dem »Erweiterungsbau« über einen multifunktionalen Aufführungsort, der schnell zu einem international bekannten Zentrum des Musikgeschehens wurde. Als Bühne für alle Genres der Jugendmusik, für Solisten und Orchester, für Chöre und Theater, Bands und Tanzgruppen, Performances und Vortragsveranstaltungen. Die neue »Jugendmusikhalle« ist ein interkultureller Ort der Begegnung mit einer gemeinsamen Sprache: Musik.

**Realität** ist zurzeit, dass – seit dem Bau der Zentrale der JMS am Mittelweg im Jahr 2000 – Pläne für einen Veranstaltungssaal vorliegen, die bis heute nicht umgesetzt wurden. Während das Projekt Elbphilharmonie Gestalt annimmt, das Programm der Laeiszhalle neu definiert wird und Musik- und Musical-Theater jährlich Millionen Gäste in die Stadt locken, fehlt für die musizierenden Kinder und Jugendlichen Hamburgs nach wie vor eine zentrale Bühne, die ihren speziellen Anforderungen gerecht wird. Wie maßgebende Behördenvertreter versicherten, soll sich das jetzt ändern. Demnach hat sich die zuständige Behörde für Bildung und Sport weitgehend entschlossen, einen nennenswerten Betrag für den Bau einer Musikhalle, als »Erweiterungsbau« der Zentrale der Jugendmusikschule am Mittelweg zur Verfügung zu stellen. Für den Rest der geschätzten Baukosten von ca. fünf Mio. Euro wird noch ein Mäzen gesucht. Oder ein Finanzierungsmodell nach dem bewährten Prinzip des »Public Privat Partnership«. Wer der Architekt sein wird, der diese überaus reizvolle, aber auch, den funktionalen Anforderungen nach, nicht ganz einfache Aufgabe übernehmen wird, soll ein internationaler Architektur-Wettbewerb klären. Welchen Namen die neue »Jugendmusikhalle« tragen wird, ist ebenfalls noch offen.

Hermann Stefan Sauer

# Ein Erfolg, der sich zeigen lässt. 10 zentrale Argumente zum Bau einer Musikhalle für die Jugendmusikschule Hamburg.

**Nach Auffassung der Eltern und Elternvertreter der JMS ergeben sich aus heutiger Sicht für den dringend erforderlichen Bau einer geeigneten Aufführungsstätte für die zurzeit rund 15.000 Schülerinnen und Schüler der bundesweit größten Jugendmusikschule (8.000 Nachmittags-Schüler, 7.000 Schüler in den Kooperationen) neue Aspekte. Diese sollten bei der Planung und Realisierung berücksichtigt werden.**

**1.** Die Bildungsarbeit der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg (JMS) hat das Bewusstsein für die besondere gesellschaftliche Relevanz einer aktiven Beschäftigung mit Musik bei den Bürgern Hamburgs in nahezu allen Bevölkerungsschichten erfolgreich gefördert.

**2.** Die Anforderungen an eine repräsentative wie zeitgemäße Präsentation der Ergebnisse des Musikunterrichts der JMS ver trägt keine Fortsetzung der bisherigen Praxis, ohne den erzielten Erfolg zu gefährden. Die ständige und hinderliche Raumnöte am Mittelweg muss ein Ende haben.

**3.** Die Vielfalt des Bildungsangebotes der JMS erfordert eine eigene, ganzjährig beispiel- und planbare multifunktionale Aufführungsstätte, die sich technisch auf dem neuesten Stand befindet und flexibel den jeweiligen Anforderungen angepasst werden kann.

**4.** Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen an Architektur und Ausstattung an eine Bühne und Begegnungsstätte für Musik unterscheiden sich wesentlich von denen der Erwachsenen. Insbesondere in der Vermittlung von Hochkultur, wie sie in der Elbphilharmonie, der Oper oder in der Laeiszhalle – Musikhalle geboten wird.

**5.** Die Identifikation der Kinder, Jugendlichen, Lehrer, Eltern, Besucher und Kooperationspartner der Jugendmusikschule wird durch eine eigene Musikhalle, die ihren speziellen Anforderungen entspricht, gestärkt. Sie sichert die Fortführung des Erfolges in der musikalischen Bildung und unterstreicht den Anspruch Hamburgs als Modellregion für Kinder- und Jugendkultur.

**6.** Die Zentralisierung des Veranstaltungsangebotes in einer speziell für Kinder und Jugendliche geschaffenen JMS-Musikhalle hebt die Wertschätzung der musikalischen Bildung bei allen Beteiligten, ist Ansporn für künftige Leistungen und bietet die Möglichkeiten für repräsentative Aufführungen.

**7.** Die Integration der unterschiedlichsten Kulturen wird durch eine zentrale Begegnungsstätte, einer Bühne für die Musikkultur der Jugend, gefördert und gefestigt. Dabei bietet die gemeinsame Sprache der Musik die Basis. Sie bündelt ein reichhaltiges Potenzial einer interkulturellen Gesellschaft unter einem Dach.

**8.** Die Schaffung einer zentral gelegenen, für Kinder und Jugendliche attraktiven, nichtkommerziellen, niedrigschwelligen, sozialverträglichen und integrativen Spielstätte für alle Genres der Musik bietet für Hamburg zahlreiche Chancen der Profilierung. Als Musik- und Kulturmetropole, als Bildungszentrum, als familienfreundlicher Standort.

**9.** Die Bündelung der Ressourcen, die mit einem Veranstaltungszentrum der JMS ermöglicht werden, vereinfacht nicht nur die Organisation, sondern steigert auch Effektivität der einzelnen Projekte. So können mehr und neues Publikum gewonnen und die Kosten reduziert werden.

**10.** Die Realisierung einer JMS-Musikhalle bietet neuen Raum für Kooperationen, Gastspiele und zukunftsweisende Projekte wie die »Musikoffensive«, das Projekt »Jedem Kind ein Instrument« u.a.m.

Herman Stefan Sauer



**WANDBEKER  
MUSIKHAUS**

**Noten  
Gitarren  
E-Gitarren  
Zupfinstrumente  
Violinen  
Blockflöten  
Querflöten  
Saxophone  
Klarinetten  
Orff-Instrumente  
Percussion  
Mundharmonikas  
Akkordeons  
Keyboards  
Klavierbänke  
Notenständer  
Metronome  
Zubehör  
Geschenkartikel  
Service  
Kaufmiete  
Informationen  
Treffpunkt  
und vieles mehr!**

**Wir freuen uns auf  
Ihren Besuch und  
beraten Sie gern!**  
Mo-Fr 10-18, Sa 10-14 Uhr

Wandsbeker Musikhaus GmbH  
Susann Zingrebe  
Wandsbeker Königstraße 19  
22041 Hamburg  
Tel: 040/88 21 31  
www.wandsbekermusikhaus.de  
info@wandsbekermusikhaus.de

# Der jamliner® II ist da!

In Sachen musikalischer Straßenkunst sind nun zwei Musikbusse gemeinsam unterwegs.



Seit Sommer 2000 gibt es den ersten jamliner® in Hamburg. Ein Musiker-Team fährt jeweils mit dem Bus einen Standort im Stadtgebiet an. Vormittags wird mit festen Schülergruppen aus nahe liegenden Schulen zusammengearbeitet. Am Nachmittag findet von 15 bis 18 Uhr offene Jugendarbeit statt.

Nun konnte ab Mai 2008 mit Hilfe von NestWerk e.V. die erfolgreiche jamliner®-Idee durch einen weiteren Musikbus ausgedehnt werden. Hierdurch können wir mit unserem soziokulturellen Musikprojekt in nächster Zukunft doppelt so viele Jugendliche erreichen wie bisher. Der (NestWerk e.V.) jamliner® II fährt bereits an drei Tagen wöchentlich. In je sechs Bands pro Standort arbeiten derzeit in beiden Musik-Bussen ca. 210 Jugendliche eine Stunde pro Woche zusammen.

Am 22. Mai 2008 wurde der jamliner® II offiziell durch Reinhold Beckmann mit dem Verein NestWerk e.V. eingeweiht. Senatorin Christa Goetsch nahm die Einladung dazu gern an und sprach sich deutlich für das jamliner®-Projekt aus. Weitere Gäste und Mitstreiter, Presse und Interessierte konnten es kaum erwarten, den neuen »Bus« zu besichtigen.

Prominenz, Gäste und Mitstreiter, Presse und Interessierte standen dicht gedrängt, um den jamliner® II zu besichtigen (oben).

Fernsehmoderator Reinhold Beckmann, Thomas Himmel und Senatorin Christa Goetsch bei der Pressekonferenz (unten).

Optisch und technisch ist der jamliner® II keine Kopie seines Vorgängers, sondern eine Fortführung unter der Einbeziehung von acht Jahren jamliner®-Praxis: Das Raumkonzept ist durchlässig und hell. Die Aufnahmemeripherie und das Instrumentarium sind auf dem neuesten Stand. Der Computearbeitsplatz zum Aufnehmen und Bearbeiten der Songs sowie zum Schreiben der Texte ist ein Traum.

Auch beim jamliner®-Team entsteht durch die Vergrößerung des Projekts und die dadurch entstehenden Perspektiven frische Motivation. Das Mitarbeiter-Team aus beiden Bussen arbeitet unter dem Dach der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg nach dem bewährten jamliner®-Konzept.

Als Uli Brand aus dem Bus-Team am ersten Einsatztag von jamliner® II nichts von sich hören ließ, also nicht um Unterstützung nachfragte, rief ich sie ungläubig an: Aber alles funktionierte. Es hat tatsächlich alles geklappt.

Thomas Himmel

# jamliner® II



## Wohin gehen eigentlich die Spenden für den MusikSchulVerein?

Seit 1992 gibt es den MusikSchulVerein (MSV), der Schüler, Ensembles, Kurse sowie den jamliner® an der Staatlichen Jugendmusikschule fördert. Der MSV hat einen Fundus von ca. 50 Musikinstrumenten, die er seinen Mitgliedern zu günstigen Konditionen zur Verfügung stellt. Im Bedarfsfall werden sogar Instrumente angeschafft. In diesem Jahr unterstützt der MSV beispielsweise die vier Orchester der JMS, die

zum Jugendorchesterfestival nach Norwegen führen (siehe S. 33). Auch der Mädchenchor wird bei seinen Reisen vom MSV finanziell unterstützt. Der jamliner®, unser Musikbus – Projekt der Staatlichen Jugendmusikschule – finanziert sich größtenteils über speziell erworbene Spenden und Zuwendungen selbst. Der MSV wird nur in Einzelfällen unterstützend tätig. Sie können gern auf jeder Jahreshauptversammlung des MusikSchulVereins den Kassenbericht des Schatzmeisters vor der Entlastung des Vorstandes auf Anfrage einsehen.

Dieter Mösler, Schatzmeister des MSV

## Möchten Sie Mitglied werden?

Und dazu beitragen, all unsere interessanten und wichtigen Projekte aufrecht zu erhalten? Wir schicken Ihnen gern einen Aufnahmeantrag zu:

MusikSchulVerein e.V., Herr ten Elsen, Mittelweg 42, 20148 Hamburg



## Das jamliner®-team hat sich vergrößert!

Aus diesem Anlass stellen wir hier alle vor (von links nach rechts)

**Thomas Himmel** (Projektleitung) lernte Schlagzeug an der Dante Agostini Drum School und leitete später die unabhängige Schlagzeugschule »drumburghamburg«. Er spielt Schlagzeug bei verschiedenen Jazz- und Theaterproduktionen und in seinem eigenen Quartett und komponiert und produziert Filmmusiken. Mit Jörg-Martin Wagner konzipierte er die pädagogischen Inhalte des jamliners®.

**Ivo Jaklic** erweiterte nach Abschluss des Studiums für klassische Gitarre am Hamburger Konservatorium seine musikalischen Erfahrungen in diversen Poprock Bands in und um Hamburg. Zurzeit ist er als Gitarrist der Bands DUBTARI und der SAM RAGGA Band aktiv. Die Veröffentlichung mehrerer CD's, Engagements im St. Pauli Theater und unzählige Auftritte auf sämtlichen Bühnen Hamburgs beschreiben sein musikalisches Schaffen. Seit 2002 arbeitet Ivo Jaklic als Musiker im jamliner® in den Standorten Steilshoop und Kirchdorf Süd!

**Christoph Ebenthals** Erfahrungen im sozial-pädagogischen Bereich sind sehr vielseitig: Betreuung von Kindern bei Filmdreharbeiten in Marokko, Stadtteilkulturarbeit beim Hamburger Projekt Störtebeker, Leitung des Bergedorfer Hauses für Alkohol- und Drogenprävention mit dem Projekt »Lass' 1.000 Steine rollen: Rockmusik statt Drogen!«, Einsatz bei der Stationären Drogenlangzeittherapie im Verein Jugend hilft Jugend e.V. sowie im Bereich Offene Jugendarbeit im Verein

»Nestwerk e.V.«. Als selbstständiger Musiker und Komponist wirkte Christoph Ebenthal bei verschiedenen Filmmusik- und CD-Produktionen mit. Er spezialisierte sich in den Bereichen Rhythmik (Trommelworkshops in Ghana/Westafrika) und Koreanischer Musik, außerdem nahm er an einer Trainingsgruppe für Gestalt- und Körpertherapie sowie einer Gesangsfortbildung in der Musikwerkstatt Hamburg teil. Als Gitarrist, Bassist und Perkussionist spielt er in verschiedenen Bühnenprojekten im semiprofessionellen Musik- und Theaterbereich.

**Uli Brandt** absolvierte 1992 an der Yamaha Music Station den Abschluss A-Professionals im Fach Gesang. Seit 1991 arbeitet sie als freie Sängerin, Sprecherin, Schauspielerin und Gesangslehrerin. Sie tourte drei Jahre als Sängerin und Schauspielerin mit der deutsch/französischen Gruppe GOSH (Musik, Theater, Akrobatik) durch Europa, drehte mit den »E-Babes« Weltraum-Trashfilme mit Musik und gründete »Die Fiesen Diven«, einen Zusammenschluss von Hamburger Frontfrauen. In ihrer eigenen Band »La Vache Frontale« schreibt sie Musik und Texte, singt und spielt Gitarre.

**Jan Rimkeit** ist selbstständiger Gitarrist. Er war Schüler von Richard Schumacher (Richard S. and the Vibe Tribe) und stand schon mit so unterschiedlichen Musikern wie den Rattles, Karl Bartos (Ex-Kraftwerk) und Aleksey (Jazzkantine) auf der Bühne. Im Moment arbeitet er mit der Sängerin Noah

Sow zusammen. In seiner Nebentätigkeit als Tontechniker fährt er mit Jazz-Interpreten wie Malia oder Beady Belle auf Tour. Er unterrichtet seit elf Jahren Gitarre und coacht die Bands der Musikschule Bergstedt. Seit Februar 2006 ist Jan im jamliner®-Team. Er arbeitet dienstags in Mümmelmannsberg und donnerstags in Steilshoop.

**Matthias Möller-Titel** absolvierte ein Studium (Magister Artium) an der Universität Hamburg in Syst. Musikwissenschaften mit den Nebenfächern Religionswissenschaften und Ethnologie. Außerdem komponiert und produziert er Filmmusiken und spielte über Jahre in unterschiedlichen Bandformationen als Bassist. Momentan spielt er in der Band Leilanautik und führt nebenbei das Label Rhinozorro Records. Matthias arbeitet seit Februar 2008 im jamliner® und ist immer dienstags in Mümmelmannsberg und mittwochs in Jenfeld vor Ort.

**Gerd Bauder** studierte Jazz und Populärmusik in Frankfurt und Germanistik in Hamburg, wo er seit 1998 lebt und als Musiker, Musiklehrer und Journalist berufstätig ist. Als Kontra- und E-Bassist spielt er u.a. bei: Massoud Godemann Trio, Silvester, St. Pauli Jazzkapelle, Il Viaggio und Grunert, mit denen er auch regelmäßig veröffentlicht und tourt. (Ausführliche Infos: [www.musikerportrait.com/gerdbauder](http://www.musikerportrait.com/gerdbauder)) Neben der Lehrtätigkeit beim jamliner® unterrichtet er privat und an der Musikschule Neumünster.



## Seit 111 Jahren Hamburger Lehrer-Feuerkasse



Die preisgünstigste Hausratversicherung  
im Großraum Hamburg und Lüneburg

Für Angehörige aller pädagogischen Berufe.

Wir versichern Ihren Hausrat für 1,20 Promille der Versicherungssumme,  
und das unverändert seit 1996.

Beitragsfrei eingeschlossen sind u.a.:

Diebstahl von Fahrrädern, Kinderwagen, KFZ-Aufbruch, Überspannungsschäden, jeweils bis  
zu festgelegten Höchstgrenzen, Höherversicherung gegen Zuschlag möglich.

**STIEFUNG WARENTEST**  
Unter den 13 günstigsten  
Versicherungen  
Für Städte über 500.000 Einwohner  
die günstigste  
Nr. Test: 63 Hausratversicherungen  
mit Fahrradkl. bis 1.101€

**FINANZTEST** 05/2007  
www.finanztest.de

Informationen und Unterlagen bitte anfordern unter:  
E-Mail: [hamburger.lehrer.feuerkasse@t-online.de](mailto:hamburger.lehrer.feuerkasse@t-online.de)  
Tel.: 040 82 90 81 / Fax: 040 41 26 76 29 (Kollege K. Loch)  
Tel.: 040 832 47 73 / Fax: 040 41 11 35 57 (Kollege H.J. Tietgen)

[www.h-l-f.de](http://www.h-l-f.de)

**GITRONIK**  
www.gitronik.de  
Falkenburger Straße 43 I  
22037 Hamburg-Ohlsdorf  
Tel: 040 300 01 90  
Fax: 040 300 01 20  
info@gitronik.de

Instrumentenhandel u. Restauration GmbH

- Musikinstrumente & Zubehör
- An- & Verkauf
- Reparatur & Restauration
- Service & Beratung
- Beschallungstechnik • Herstellung für Schule und Therapie



**KINDERMUSIKLAND**

SPEZIELL FÜR KINDER: Musikinstrumente • Noten und  
Liederbücher • CDs und Spiele

DAS FREUT DIE ELTERN:  
Miete • Rückgaberecht  
Preisgarantie • Teilzahlung

Musik von Merz! • Steinbohrstraße 10 • 21029 HH-Berndorf • @ 040 - 72 54 06 0

[www.kindermusikland-hh.de](http://www.kindermusikland-hh.de)

# Geschickt hören!

## Jetzt bestellen: Das concerti - Probe-Abo.



Das concerti - Probeabo:  
3 Hefte kostenlos nach Hause!

Jeden Monat neu

- Exklusive Interviews mit den Klassik-Stars
- Porträts, Berichte und Kommentare
- Rezensionen
- Tipps und alle Termine
- direkte Ticketbuchung im Online-Kalender unter [www.concerti.de](http://www.concerti.de)

Das ganze Klassikprogramm  
in der Übersicht.

per Post: mit diesem Coupon  
per Telefon: 040-657 90 816  
per Fax: 040-657 90 817  
per E-Mail: [leserservice@concerti.de](mailto:leserservice@concerti.de)  
im Internet: [www.concerti.de](http://www.concerti.de)

**Bestellcoupon**

**JA, ICH BESTELLE**  
concerti - Das Hamburger Musikleben  
als kostenloses PROBE-ABONNEMENT (nicht  
wiederholbar). Ich erhalte 3-mal hintereinander  
die neueste Ausgabe. Das Probe-Abo läuft  
automatisch aus.

MEINE ANSCHRIFT:

Name / Vorname .....

Straße / Nr. ....

PLZ / Ort .....

Telefon .....

E-Mail .....

Datum / Unterschrift .....

## Aus dem Mitarbeiterkreis

Als neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßen wir und wünschen viel Erfolg und Freude bei der Arbeit in der JMS: **Esther Keller, Matthias Möller-Titel, Gerd Bauder, Corinna Robran, Irmtraut Heimann und Nina Eberle.**

Wir bedanken uns für die zumeist langjährige Arbeit in der JMS bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: **Marianne Petersen, Marc Fahning und Suzan Turan.**

Sie haben bis zum 31. Mai 2008 durch Erreichen der Altersgrenze, Wegzug oder Arbeitsplatzwechsel ihre Mitarbeit an der JMS beendet.

who is who **Tanz****Karen Tinapp**

Schwerpunkte: Tanztheater, Ausdruckstanz → Stadtgebiete: West, Nord

**Claudia Franzen-Wilk**

Schwerpunkte: Musik, Tanzwerkstatt, Tanztheater → Stadtgebiet: Süd

**Hanne Lotzkat**

Schwerpunkte: Kreativer Kindertanz, Improvisation → Stadtgebiete: Süd, Nordwest

**Wiebke Proft**

Schwerpunkte: Kreativer Kindertanz, Poptanz → Stadtgebiete: West, Süd

**Petra Bialojan**

Schwerpunkte: Kreativer Kindertanz, Modern, Jazz → Stadtgebiete: West, Süd

**Astrid Langner-Buchholz**

Schwerpunkt: Musical → Stadtgebiete: Mitte, Nordwest

**Katrin Roeske**

Schwerpunkte: Rhythmik, kreativer Kindertanz, Hip Hop → Stadtgebiete: Ost, West, Mitte

**Esther Lewandowski**

Schwerpunkte: Kindertanz, Poptanz, Hip Hop → Stadtgebiet: Süd

**Maria Stoiber**

Schwerpunkte: Kreativer Tanz, integrative Körperarbeit → Stadtgebiet: Ost

**Linda Stoltenberg**

Schwerpunkte: Tanztechnik, Improvisation → Stadtgebiete: Süd, Mitte

**Iris Adya Eliya**

Schwerpunkte: Kreativer Kindertanz, Video-Clip-Dance, Kampftanz → Stadtgebiete: Ost, Mitte

**Claudia Navija Potschkat**

Schwerpunkte: Kreativer Kindertanz, Jazz, Flamenco → Stadtgebiete: Ost, West, Nord, Mitte

In Hamburg ist fast unmerklich eine Ära zu Ende gegangen.

**Staatsrat a. D. Dr. h. c. Hermann Lange**

»Pisas Vater« (Die Zeit, 31.01.2008) verstarb am 15.1.2008.

Hermann Langes »... Arbeit hat das Bildungswesen in ganz Deutschland nach 1990 verändert« (Süddeutsche Zeitung, 30.01.2008).

Uns hat Hermann Lange in seiner zurückhaltenden, reflektierenden und inspirierenden Art zahlreiche Impulse gegeben und war gleichzeitig immer offen, unsere Ideen anzuhören, zu hinterfragen und in überzeugende Umsetzungsbahnen zu lenken. Seine innovative Begeisterung erlebte ich auch bei Konzerten der JMS mit neuer Musik. Da waren absolute Neugier und Freude gegenüber den Ausdrucksformen und -möglichkeiten unserer jungen Komponisten, getragen von unglaublichem kulturellen Wissen und eigenen Erfahrungen mit Uraufführungen als Chorsänger. Mit Dankbarkeit und Bewunderung denke ich auch an unser erstes Gespräch bei Dr. Otto wegen des Neubaus für die Staatliche Jugendmusikschule zurück. Hermann Langes Klarheit dabei, seine hervorragende Vorbereitung im Sinne der Hamburger Politik, das Augenmerk auf die Realisierbarkeit, gleichzeitig auf Bedeutung und Verantwortung dieser Entscheidung waren für mich bestechend.

Mit Hermann Lange haben wir einen Freund und Förderer verloren.

Wir werden Hermann Lange nicht vergessen.

Barbara Kralle

# Landesmusikakademie:

Unser Kooperationspartner Hamburger Konservatorium wird 100!

**Das war sicher eine der besten Ideen, die sich aus den stets kooperativen, freundschaftlichen Diskussionen und gemeinsamen Aktionen von Staatlicher Jugendmusikschule und Hamburger Konservatorium entwickelte: die Landesmusikakademie Hamburg!**

Zunächst wollten wir nur die Fortbildungstermine beider Einrichtungen koordinieren. Den Anstoß dazu gab der Landesmusikrat. Dann beobachteten wir (nicht überrascht), wie viele neue Ideen uns im gemeinsamen Gespräch kamen, wie viel Know-how da vorhanden war, wenn die Leitungen beider Institute an einem Tisch saßen und über den Arbeitsmarkt der Instrumental- und Gesangspädagogen sprachen, über Ausbildungsprofile und Ausbildungsgänge, über Fortbildungsinhalte und geeignete Dozenten etc. Neue Ideen entstanden, der Mehrwert dieses Kontaktes wurde sofort sichtbar – und die Landesmusikakademie entstand, eine gemeinsame Fortbildungseinrichtung von Konservatorium und Jugendmusikschule unter dem Dach des Landesmusikrats. Zunächst ging es ohne einen neuen Euro in die Hand zu nehmen: Wir vernetzten einfach unsere Fortbildungsabteilungen und ihre Ressourcen. Die beiden Institutsleitungen wurden zur »Lenkungsgruppe«, die beiden Fortbildungsbeauftragten, Ulrike Beißenhirtz für das »Kon« und Winfried Stegmann von der »JMS«, wurden zu Geschäftsführern, ein ganzes Jahresprogramm entstand und ein gemeinsamer Prospekt. Eine Erfolgsserie bestens besuchter Fortbildungen war das Ergebnis. Die Landesmusikakademie erfreut sich seither stetig wachsender Nachfrage von Seiten der Kolleginnen

und Kollegen. Die Teilnehmer kommen längst auch von weither, nicht nur aus Hamburg und Umgebung, sondern aus ganz Deutschland, aus Dänemark, Österreich und der Schweiz.

Für diese Akademiegründung wurden wir natürlich sofort von der damaligen Kultursenatorin ausdrücklich gelobt, denn der Zusammenschluss füllte nicht nur eine spürbare Lücke und bewirkte Synergien – er war auch kostenneutral. Solche Innovationen sind beliebt, wenn die öffentlichen Haushalte leer sind.

Was war die inhaltliche Idee, sozusagen das Alleinstellungsmerkmal dieser Landesmusikakademie?

75% der jährlichen Fortbildungen sollen die Kollegenschaft unterstützen, mit den rasanten Veränderungen der Bildungslandschaft, mit den aktuellen Anforderungen an die Musikschul- und Privatlehrer mithalten zu können: Gruppenunterricht, Klassenunterricht, Unterricht mit Schulklassen, musikalische Frühförderung, Kooperationsangebote für die allgemein bildenden Schulen und die Kindertagesstätten, alles Inhalte und Methoden, die die Ausbildungseinrichtungen bisher meist nicht angeboten hatten, die aber mittlerweile zur Qualifikation gehören.

Alle Musikschullehrerinnen und -lehrer benötigen heute zusätzlich zur hochqualifizierten Instrumental- und Gesangsausbildung



Violen, Violoncelli, Kontrabässe  
exquisite Meisterinstrumente  
sowie feinste Streichbögen.

Blockflöten, Konzertgitarrten,  
diverses Zubehör, Noten.  
Mietkauf und Versand.

In unserer Werkstatt werden  
beschädigte Instrumente nach  
alter Tradition restauriert.

CELLO & CO

Carsten Friese [Geigenbauer]  
Rentzelstrasse 13 20146 Hamburg  
Telefon & Fax 040/410 59 62  
cello.und.co@t-online.de www.celloundco.de  
Mo - Fr 10 - 13, 14 - 18 Uhr, Sa 10 - 13 Uhr  
und nach Vereinbarung



**Staatliche Jugendmusikschule und Hamburger Konservatorium  
unter dem Dach des Landesmusikrates**

## Landesmusikakademie Hamburg Fortbildungsprogramm 2008

mannigfache Kompetenzen für die Musikvermittlung innerhalb und außerhalb der Musikschule, für die Bildungs- und Ausbildungsarbeit vom Kleinstkind über den Schüler bis zum alten und hochalten Menschen in Alteneinrichtungen. Deswegen bündeln Jugendmusikschule und Hamburger Konservatorium in der Landesmusikakademie jetzt ihre reichhaltigen Musikvermittlungskompetenzen, kostbar für die »Musikstadt Hamburg« mit neuer Elbphilharmonie, Publikumsmusikerziehung, künstlerischer Nachwuchsförderung und musikalischer Breitenbildung im Musikunterricht der Kitas und Schulen.

Nach fünf Jahren höchst erfolgreicher Aufbauarbeit sind nun allerdings zusätzliche Mittel notwendig. Die Geschäftsführung der Akademie muss den Weg aus den Privaträumen der Mitarbeiter in ein angemessenes Büro finden, und die Fortbildung von Hunderten von Kolleginnen und Kollegen für das flächendeckende Projekt »Jedem Kind ein Instrument« kann nicht mehr kostenneutral realisiert werden.

Alles Gute dem Hamburger Konservatorium für die nächsten 100 Jahre – und allen Beteiligten weiterhin so freundschaftliche und produktive Zusammenarbeit, nicht nur bei der Landesmusikakademie!

ws

## Faszination Musikvermittlung

**Hamburger Workshopreihe zur Konzertpädagogik**  
**Veranstaltet von der Landesmusikakademie Hamburg**  
**im Auftrag der Elbphilharmonie,**  
**mit Unterstützung des Körber-Fonds Zukunftsmusik**

Die neue Hamburger Fortbildungsoffensive im Zeichen der kommenden Elbphilharmonie ist mit zwei Veranstaltungen im Frühjahr erfolgreich gestartet. Für das Eröffnungsseminar konnte die Landesmusikakademie Hamburg mit Prof. Dr. Ernst Klaus Schneider einen der profiliertesten und fundiertesten Kenner der konzertpädagogischen Szene in Deutschland gewinnen. Er leitet den Studiengang Musikvermittlung an der Musikhochschule Detmold und hat mit der ersten Abonnement-Reihe für vier- bis sechsjährige Kinder – Concertino piccolino – für Aufsehen gesorgt. Über 40 Musiker kamen zu der Veranstaltung, darunter viele Mitglieder der Hamburger Orchester.

Die zweite Veranstaltung »Kreativitäts-Stifter« hat weite Kreise gezogen: Teilnehmer kamen auch von der Münchner Oper und den Nürnberger Symphonikern. Die beiden Dozenten Ortrud Kegel und Christian Zech haben Konzepte und Techniken für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorgestellt und dabei auch die praktische Umsetzung mit einer Kindertanzgruppe in ihren Workshop einbezogen.

»Faszination Musikvermittlung« ist auf dem guten Weg, ein Ort für kreative Impulse und Kommunikation für die Musikvermittlung und Konzertpädagogik in Hamburg zu werden. Im Oktober gibt es zu dem Thema »Musik zum Anfassen« mit Dietmar Flosdorf (Wien) das nächste Seminar, und es wird auch im nächsten Jahr weitergehen: Die Finanzierung des Projektes ist mit der Unterstützung des Körber-Fonds Zukunftsmusik gesichert!

Winfried Stegmann

**Information + Anmeldung** [www.landemusikakademiehamburg.de](http://www.landemusikakademiehamburg.de)

### Veranstaltungsorte

JMS: Staatliche Jugendmusikschule, Mittelweg 42,  
20148 Hamburg, Frau Plath, Tel 42801-41253

Kon: Hamburger Konservatorium, Sülldorfer Landstraße 196,  
22589 Hamburg, Frau Höppel, Tel 870 877 19

### JULI

Sa. 5. + So 6.7. **Klezmer-Workshop Musik + Tanz**

Dozent: Mark Kovantskiy • JMS

### AUGUST

So 24. – Mi 27. **SommerComputerKurs**

Dozenten: Andreas Hinrichs + Matthias Schwartz-Tkotz • JMS

### SEPTEMBER

Sa 13. + So 14. **Bläser? Die sind Klasse!**

Dozentinnen: Gunda Adermann + Sabine Braun • JMS

Sa 13. **Notation am Computer**

Dozent: Arvid Ong • JMS

Fr 19. + Sa 20. **Schulen kooperieren mit Kultur**

Dozenten: Gunda Gottschalk + Thomas Beime! • JMS

Sa 20. **Melodische Improvisation**

Dozent: Anselm Simon • Kon

Sa 27. **Singen und Sprechen im Unterricht**

Dozent: John Lehman • JMS

Sa 27. + So 28. **Schoolbeats**

Dozent: Helge Rosenbaum • JMS

Sa 27. + So 28. **Erstellen von Playbacks mit MIDI**

Dozent: Andreas Hinrichs • JMS

### OKTOBER

Fr 10. + Sa. 11. **Faszination Musikvermittlung:**

**Musik zum Anfassen** Dozent: Dietmar Flosdorf • JMS

### NOVEMBER

Sa 1. + So 2. **Polyphone Musik des Spätmittelalters**

Dozentin: Katrin Krauss • Kon

So 2. **Fachforum Klassenmusizieren Gitarre**

Ltg.: Winfried Stegmann • JMS

Sa 8. + So 9. **Didaktisches Handeln im Instrumental-**

**unterricht** Dozent: Prof. Dr. Ulrich Mahlert • Kon

Sa 22. + So 23. **TAKETINA**

Dozenten: Esther Diethelm + Joachim Münster • Kon

Sa 29. + So 30. **Bewegt gehörte Musik**

Prof. Catrin Smorra • Kon

*Neu!* Jetzt im Zentrum von Hamburg

# BARTELS NOTEN

Große Theaterstraße 43

*Kleininstrumente. Blockflöten.  
Musikalische Früherziehung*

**BARTELS NOTEN**  
*Buch und Musik*

Große Theaterstraße 43 · D-20354 Hamburg  
Fon: 040 / 29 81 01 11 · Fax: 040 / 29 81 01 22  
kontakt@bartels-noten.de · www.bartels-noten.de



**Wettbewerb**

**Musikalische Haustiere**

Was tut Dein Hamster, wenn Du Klavier übst? Tanzt Deine Katze gern zum Flötenspieler, heult Dein Hund als Zweitstimme zum Saxophon? Schreib es uns! Wir suchen wahre und erfundene Geschichten über Eure musikalischen Haustiere: Die drei besten Geschichten veröffentlichen wir in der nächsten tonart.

Staatliche Jugendmusikschule, tonart-Redaktion, Karen Krienke, Mittelweg 42, 20148 Hamburg

**CD-Tipp**

**»Hexe Knickebein im Märchenland«**

Zwölf der schönsten Märchen der Gebrüder Grimm sind auf der aktuellen »Hexe Knickebein CD« als Lieder zu hören, wie immer von Kindern gesungen. Das Instrumentarium besteht diesmal aus alten Instrumenten wie Drehleier, Laute und Krummhorn. Sollten Sie bei dem Lied »Die Stern-taler« die Augen schließen, fühlen Sie sich in die Sieker Friedenskirche versetzt und können dem ergreifenden Spiel von Thomas Hettwer lauschen. Unsere Kollegen Monika Mandelartz und Jan Weber spielen Harfe und Cembalo sowie Pommer und Dulcian. Im Booklet gibt es die Texte mit Harmoniesymbolen und eine kleine Instrumentenkunde, und im Jewelcase tummeln sich die beliebten Liebesperlen. Lassen Sie sich verzaubern von Froschkönig Krummbein, den Bremer Stadtmusikanten und vielen anderen alten Bekannten aus dem Märchenland! Zu bestellen über [www.hexe-knickebein.de](http://www.hexe-knickebein.de) oder über [cat.caspar@web.de](mailto:cat.caspar@web.de)



**Spitzenleistungen**



- Top-Service**
- Meisterwerkstatt für Blasinstrumente
  - Streicherservice
  - Gitarreservice
  - Klavierbau-meisterwerkstatt
  - Elektronik-Reparaturen

**MUSIK MERKLE**

**Rock STATION**

**KINDER-MUSIKLAND**

Stuhrohrstraße 10  
21029 Hamburg Bergedorf  
Tel.: 72 54 06 0  
[www.musik-von-merkl.de](http://www.musik-von-merkl.de)



## CD-Tipp

### Torna, deh, Torna Ensemble Metamorfosi

Vincent Lesage (tenore), Sönke Tams Freier (baritono), Katrin Krauß (flauto dolce), Sabine Braumann (viola da gamba, lirone), Simon Linné (chitarra, liuto, chitarra spagnola), Lanrs Henrik Johansen (clavicembalo), Monika Mandelartz (arpa doppia)

spielen Musik des frühen Seicento: mit Werken von G.G. Kapsberger, G. Caccini, A. Mayone, S. D'India, A. Piccinini, A. Falconieri, sowie Madrigalminutionen.

Die Musik des frühen Seicento wurde in den letzten Jahren neu belebt. Viele Musiker und Zuhörer fühlen sich sofort von der Modernität dieser Musik angesprochen. Da sind zum einen wunderschöne Melodien und ausgelassene Tänze. Improvisation spielt eine große Rolle, so dass wir uns manchmal wie bei einer Jazzsession fühlen und uns selber ermahnen müssen, stilistisch korrekt zu improvisieren. Diese Spielfreude erlebt der Zuhörer unmittelbar mit, da wippt so mancher Fuß. Zum anderen faszinieren die rhetorischen Mododien. Kleine Stücke wie von einer Oper, mit überbordender Ausdrucksstärke. Die Komponisten schrieben Musik, die gespickt ist mit Dissonanzen. Die notierte Musik fordert dabei vom Musiker viel zusätzliches Gestalten. Und wieder kommen Improvisation und damit direkter, lebendiger Ausdruck zum Tragen. Wir spielen diese affektenreiche Musik auf Nachbauten historischer Instrumente. Mit vollem und klangfarbenreichem Continuo (Chitarra, Harfe, Gambe, Lirone, Cembalo), einer Blockflöte, dazu zwei Sänger. Alle Instrumentalisten haben auch solistische Aufgaben. Instrumentalstücke arrangieren wir so, dass es klanglich auch für außergewöhnliche Besetzungen wie zum Beispiel Harfe und Cembalo optimal passt. Auch das ist historische Aufführungspraxis.



erschienen bei: ambitus amb 96 905  
und erhältlich für Euro 18,50 + Porto bei  
Monika Mandelartz, Graumannsweg 36,  
22087 Hamburg, +49 (0) 40-226 946 49  
<http://www.ensemble-metamorfosi.de>

## Buchtipps

### Corinna Vogel: Alles ist Musik – Kinder experimentieren mit Rhythmus und Klang

Dieses sehr ansprechend aufgemachte Buch der bekannten Musik- und Tanzpädagogin Corinna Vogel wendet sich an Musiklehrerinnen und -lehrer, die mit Kindern im Grundschulalter arbeiten. Entstanden ist es aus ihrer Arbeit im Rahmen des MUS-E Projektes (Künstler verschiedener Sparten arbeiten einmal pro Woche mit Schulkindern) in Zusammenarbeit mit der Yehudi-Menuhin-Stiftung. Das Buch stellt 20 knapp aber präzise gearbeitete Stundenentwürfe für verschiedene Themenbereiche vor, die ohne große Vorbereitung sofort umsetzbar sind, zumindest für ausgebildete Musiker. Ob musikalische Laien, wie im Vorwort angedeutet, damit klar kommen, wage ich zu bezweifeln, denn sie setzen beim Lehrer einiges an künstlerischer Kompetenz voraus.

Aber zurück zum Inhalt: Ausgehend von Bildern, Photos, Gemälden oder Farbkompositionen werden die Kinder angeleitet, Klänge zu erfinden und zu notieren, ein Ansatz, den auch die Rhythmik fährt.

Dabei ist jeder einzelne Arbeitsschritt präzise beschrieben und formuliert, auch die anvisierte Altersgruppe wird genannt. Die vielen Photos mit Unterrichtssituationen machen dieses Buch sehr lebendig und anschaulich. In den im Anhang enthaltenen Tipps zur Durchführung der Stunden sind noch einmal alle Arbeitsschritte und benötigten Materialien aufgelistet und mit didaktischen Hinweisen versehen. Ergänzt wird der Anhang durch vielfältige und ausdrucksvolle Kopiervorlagen für die vorher beschriebenen Unterrichtsthemen. Insgesamt ist das Buch sehr gelungen und sicherlich auch sehr gut in der Grundschule einsetzbar.

Heike Vajen

Corinna Vogel: Alles ist Musik – Kinder experimentieren mit Rhythmus und Klang, broschüriert: 112 Seiten, Verlag An der Ruhr; Januar 2008, ISBN-10: 3834602736, ISBN-13: 978-3834602732



## Impressum

tonart – Zeitschrift der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg

### Herausgeber

Staatliche Jugendmusikschule (V.i.S.d.P.)

info-jms@bsb.hamburg.de

[www.jugendmusikschule-hamburg.de](http://www.jugendmusikschule-hamburg.de)

**Redaktionsanschrift** Karen Krienke, Staatliche Jugendmusikschule, Michael Otto Haus, Mittelweg 42, 20148 Hamburg

**Redaktionsleitung** Wolfhagen Sobirey (WS)

**Chefin vom Dienst** Karen Krienke (KK)

**Redaktion** Arthur Cardell (Ca), Barbara Kralle (BK), Karen Krienke (KK), Ursula Maiwald-Kloeveborn (UM), Katrin Roeske (KR), Wolfhagen Sobirey (WS), Hans-Jörg Winterberg (HJW)

**Anzeigen** Ursula Naseri

**Titel** Vorchormädchen der JMS unter der Leitung von Maren Hagmann-Loll, Foto: Stephan Persch

**Bildnachweis** privat: S. 24 – 26, 29r, 30, 38, 39, 41, 45

+ Romanus Fuhrmann: S. 3 + Stephan Persch: S. 4,

6, 11r, 13, 19, 20, 21o/m, 28 + Gesamtschule Horn:

S. 8, 9 + Philine Mötsch: S. 10 + Albert-Schweitzer-Gymnasium: S. 11l, 12 + Bo Lahola: S. 14, 15 + Musikschule Flensburg e.V.: S. 16, 17 + mubuntu: S. 21u +

Immanuel Grosser: S. 23 + UM: S. 27 + Udo Loll: S. 31

+ Christof Pillat: S. 32 + Stefan Sauer: S. 35 +

Roland Halbe: S. 36, 43r + Johanna Lüdemann-Ravit:

S. 38l, ru + Uni Bielefeld: S. 41or + Hamburger

Konservatorium: S. 43 + Vivian Mossuto: S. 48

**Grafik** sommer – van de loo, 040-398 059 57

**Druck** Druckerei in St. Pauli, Gr. Freiheit 70,

22767 Hamburg

**Auflage/ Erscheinungsweise**

11.000/halbjährlich

**Auflage/ Erscheinungsweise**

11.000/halbjährlich

Namentlich oder mit Kürzel gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Mit Aushändigung der Manuskripte und Bilder an die Redaktion erteilt der/die Verfasser/in der Redaktion Exklusivrecht zur Veröffentlichung.

Die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg ist Mitglied im Verband deutscher Musikschulen, VdM → [www.musikschulen.de](http://www.musikschulen.de)



# Wegweiser

## Wegweiser durch die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg

### **Staatliche Jugendmusikschule Hamburg Michael Otto Haus**

Mittelweg 42, 20148 Hamburg  
Tel 040 - 428 01 - 4141 (Zentrale), Fax - 4133  
E-Mail: info-jms@bsb.hamburg.de  
www.jugendmusikschule-hamburg.de  
Direktor: Wolfhagen Sobirey  
Stellvertretende Direktorin: Barbara Krallé  
Sekretariat: Gabriele König  
Verwaltungsleiter: Tobias Wirbel

### **MitarbeiterInnen in der Verwaltung**

Sprechzeiten: mo – do 8.30 – 15 Uhr, fr 8.30 – 12 Uhr  
**Allgemeine Auskünfte/Gebührenangelegenheiten und Abmeldungen:** Andreas Brandt,  
Franziska Claus, Irmtraut Heimann, Carolin Richter,  
Nina Regel-Rohwer, Birgit Titz

### **Zentrale Veranstaltungen/Instrumente, Noten und Bibliothek/Hausmanagement/ Fortbildungen:**

Arthur Cardell, Dietrich Dischler,  
Ursula Holze, Milan Jarousek, Karen Krienke,  
Ute-Gabriele Kroll, Ursula Naseri, Radek Maleszka,  
Barbara Plath, Dörte Wendt

### **Personalrat**

Ulrich Maaz, Tel 040 - 42863 - 5405,  
Ulrich.Maaz@bsb.hamburg.de  
Dorothea Hinzpeter, Tel 040 - 65 65 123

### **MusikSchulVerein e.V.**

Jens Meyer-Himstedt (1. Vorsitzender)  
Tel 040 - 551 5944, jens@meyer-himstedt.de  
Stefanie Hempel (Jamliner), Tel 040 - 37 50 39 50  
MSV-s.hempel@t-online.de  
Hans-Joachim ten Elsen (Mitgliederverwaltung)  
do 15 – 18 Uhr  
Tel 040 - 37 50 39 50, ten.elsen@t-online.de

### **Elternvertretung**

Edda Georgi, Tel 040-6011606,  
mecs.georgi@gmx.de  
Hermann Dunger, Tel 040-540 77 23,  
hedun2@arcor.de  
Philipp Schulz, Tel 040-31 43 51,  
phschulz@web.de

### **Jugend musiziert**

Rosemarie Knoop, Tel 040 - 428 01 - 4151,  
jugendmusiziert-landesausschuss@bsb.hamburg.de  
Susanne von Salisch, (Förderverein Jugend  
musiziert e.V.), Tel 040-4133 85 33, info@jmfv.de

### **Landesmusikrat**

Patricia Gläufcke, Tel 040 - 428 01 - 4162  
oder Tel 040 - 645 20 69  
info@landesmusikrat-hamburg.de

### **Stadtbereichsleitungen**

mo 10 – 13 Uhr + do 15 – 18 Uhr  
Pädagogische Beratung, Vormerkungen, Anmeldun-  
gen für den Unterricht, Veranstaltungen in den Stadt-  
bereichen:

#### **Mitte** Thomas Arp

Thomas.Arp@bsb.hamburg.de  
jugendmusikschule-mitte@bsb.hamburg.de  
Mittelweg 42, 20148 Hamburg  
Tel 040 - 42801 - 4144, Fax 040 - 427 96 73 90

#### **West** Prof. Guido Müller

jugendmusikschule-west@bsb.hamburg.de  
Mendelssohnstr. 86, 22761 Hamburg  
Tel 040 - 890 16 73, Fax 040 - 89 49 11  
**Nord-West** Waltraud Meyer-Himstedt  
jugendmusikschule-nord-west@bsb.hamburg.de  
Burgunderweg 2, 22453 Hamburg  
Tel 040 - 555 17 37, Fax 040 - 551 23 31

#### **Nord** Juliette Achilles

jugendmusikschule-nord@bsb.hamburg.de  
Carl-Cohn-Straße 2, 22297 Hamburg  
Tel 040 - 428 88 07 - 03, Fax 040 - 428 88 07 - 91  
**Nord-Ost** Ursula Maiwald-Kloevekom  
jugendmusikschule-nord-ost@bsb.hamburg.de  
Am Pfeilshof 20, 22393 Hamburg  
Tel 040 - 602 72 40, Fax 040 - 602 00 55

#### **Ost** Tilman Hübner

jugendmusikschule-ost@bsb.hamburg.de  
Alter Teichweg 200, 22049 Hamburg  
Tel 040 - 42 89 77 - 147, Fax 040 - 42 89 77 - 247  
**Süd** Andreas Heidt  
Büro Harburg: Eißendorfer Str. 26, 21073 Hamburg  
Tel 040 - 77 54 99, Fax 040 - 767 67 95  
jugendmusikschule-sued-harburg@bsb.hamburg.de  
Büro Bergedorf: Ebner-Eschenbach-Weg 43,  
21073 Hamburg, Tel 040 - 721 78 08, Fax 040 - 721 99 79  
jugendmusikschule-sued-bergedorf@bsb.hamburg.de

### **FachbereichsleiterInnen u. KoordinatorInnen**

#### **Akkordeon** Arlette Gwardys, Tel 040 - 77 70 01

A.Gwardys@gmx.de

#### **Blockflöten** Kent Pegler, Tel 04103-701 81 81

mi 10 – 12 Uhr telefonisch, Kent.Pegler@gmx.de

#### **Förderklasse (FKL) + Studienvorbereitende Ausbildung (SVA)** Juliette Achilles, Tel 040-42801- 4138, Juliette.Achilles@bsb.hamburg.de

#### **Gitarre** Winfried Stegmann, Tel 040 - 42801 - 4161 do 11 – 12.30 Uhr, winfried.stegmann@freenet.de

#### **Grundfächer** Heike Vajen, Tel 040 - 42801 - 4147 mi 11 – 13 Uhr, Raum 108

Heike.Vajen@bsb.hamburg.de

#### **Holz- und Blechbläser** Karl-Ernst Bartmann

Tel 040 - 42801 - 4150, mi 10 – 12 Uhr  
Karl-Ernst.Bartmann@bsb.hamburg.de

### **JMS-Praktikum** Prof. Guido Müller

Tel 040 - 890 16 73, mo 10 – 13, do 15 – 18 Uhr  
jugendmusikschule-west@bsb.hamburg.de

### **Jugendorchester Mitte + Kammermusik**

Claudia Klemkow-Lubda  
(Organisation), Tel 040 - 480 86 47, j.lubda@t-online.de

### **junge akademie hamburg für popularmusik**

Dirk Bleese, Tel 040 - 851 12 31  
Dirk.Bleese@bsb.hamburg.de

### **Korrepitition** Marija Noller, Tel 040 - 422 75 02

**Mädchenchor Hamburg** Gesa Werhahn (Künstle-  
rische Leitung), Maren Hagemann-Loll (Vorchöre)  
Christoph Pillat (Organisation), Tel 040 - 38 08 69 32  
info@maedchenchor-hamburg.de  
www.maedchenchor-hamburg.de

### **Kooperationen zwischen Jugendmusikschu- le und allgemein bildender Schule**

Hans-Jörg Winterberg  
Tel 040 - 42801 - 4132, Termine nach Vereinbarung  
Hans-Joerg.Winterberg@bsb.hamburg.de

### **Mal-Atelier** Peter Paulwitz-Matthäi, Kathrin Budde

Organisation: Karen Krienke  
Tel 040 - 42801 - 4123, Karen.Krienke@bsb.hamburg.de

### **Maracatu – Nation Stern der Elbe**

Dirk Iwen, Tel 040 - 20 97 53 48  
lwen3@aol.com

### **Musiktherapie, Musik mit Behinderten**

Gisela Peters (Fachsprecherin für Musik mit  
Behinderten an Musikschulen), do 9 – 10 Uhr  
Tel 040 - 460 32 65, Tel 040-42801-4157  
Gisela.Peters@bsb.hamburg.de

### **Neuer Knabenchor Hamburg**

Ulrich Kaiser (Chorleiter)  
Tel 040 - 42801 - 4161, Fax 040 - 427 96 70  
Ulrich.Kaiser@Neuer-Knabenchor-Hamburg.de  
Verein: Holger Radtke (Vorsitzender)  
Tel 040-55 51 401, holradtke@web.de

### **Populärmusik** Thomas Arp, Tel 040 - 42801-4144

Termine nach Vereinbarung  
Thomas.Arp@bsb.hamburg.de

### **Qualitätssystem Musikschule (QSM),**

Tilman Hübner, Tel 040 - 428977-147

tilman.huebner@bsb.hamburg.de

### **Rhythmik** Regine Orlop, Tel 040 - 42801 - 4156

mi 10 – 12 Uhr, Regine.Orlop-Ritter@bsb.hamburg.de

### **Streicher** Nicola Nejati, Tel 040 - 42801 - 4148

mi 10 – 12 Uhr, Nicola.Nejati@bsb.hamburg.de

### **Tasteninstrumente** Elke Gravert

Tel 040 - 42801 - 4149, fr 10 – 12 Uhr

Elke.Gravert@bsb.hamburg.de

### **Kooperation mit Grundschulen und Tanz**

Karen Tinapp, Tel 040 - 42801 - 4147, mo 8 – 11 Uhr  
Tel 040 - 18 05 76 14, Karen.Tinapp@bsb.hamburg.de

### **Musik und Computer im Tonstudio**

Matthias Schwarz-Tkotz, tkotzmatthias@web.de

# Piano Dilger



**200 Klaviere  
& Flügel**

*geöffnet samstags 9-14 Uhr  
täglich nach Vereinbarung*

*...neu oder gebraucht...Mietkauf...Finanzierungen  
...deutsche Spitzenklaviere und -Flügel oder  
leistungsstarke Instrumente aus Direktimport...  
...preisgünstige neuwertige Mietrückläufer oder  
toprestaurierte antike Einzelstücke...Clavinova...  
...alles vorrätig!*

**Osterfeld 8, 21272 Evendorf**  
*(südl. HH, direkt an der A7)*

**Tel. 04175 / 372**

*Besuchen Sie uns auch im Internet:*

***www.Piano-Dilger.de***



SAMSTAG, 12.07.2008

# 15 JAHRE MARACATU

7. MICHELWIESENFEST AUF DEM SCHAARMARKT  
IN DER HAMBURGER NEUSTADT

theatlich

jugendmusikschule lönning



Kulturaustausch  
Hamburg-Übersee e.V.



[www.maracatu.de](http://www.maracatu.de)